



Ägypten: Lage und Perspektive der Jugendarbeit vier Jahre nach der Revolution

Ergebnisse des Study Visits „Jugendaustausch mit Ägypten zur Unterstützung beim Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft“ im November 2014



Impressum

Herausgeber:

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142-148

D-53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228-9506-0

Fax: +49 (0)228-9506-199

E-Mail: info@ijab.de

Internet: www.ijab.de

Verantwortlich:

Marie-Luise Dreber

Redaktion:

Cathrin Piesche

Bildnachweis:

Elke Kreß, Rolf Kriete, Alice Lechleitner,
Kristina Roßmeißl, Tanja Völker, Kristin Wicklein

Gestaltung:

blickpunkt x, Köln

Die hier veröffentlichten Beiträge geben die
Meinung der Autorinnen und Autoren wieder,
die nicht der Meinung der Redaktion bzw. des
Herausgebers entsprechen muss.



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Der Study Visit „Jugendaustausch mit Ägypten zur
Unterstützung beim Aufbau von Demokratie und
Zivilgesellschaft“ vom 1. – 6. November 2014 in Kairo
und diese Dokumentation wurden gefördert vom



Auswärtiges Amt

Inhalt

- 3 **Quo vadis ägyptische Jugend – Lage und
Perspektive der ägyptischen Jugendarbeit vier
Jahre nach der Revolution**
Tanja Völker
- 7 **Programm**
- 8 **Teilnehmende**
- 9 **Ana wa Nahnoo – Ich und Wir**
Kristina Roßmeißl
- 11 **Mit verbesserter Ausbildung auf den Arbeitsmarkt.
INJAZ: Eine Initiative für die ägyptische Jugend**
Elke Kreß
- 13 **Ein Gespräch mit der Deutschen Botschaft in Kairo**
Thomas Wette
- 14 **Misr el-Kheir – Ägypten ist gütig**
Kristin Wicklein
- 16 **Ein Besuch bei Mini-Medina**
Alice Lechleitner
- 17 **Interview mit Nairy Abdel Shafy und Ulrike
von Rücker, dem Leitungsteam des kultur-
pädagogischen Projekts Mini-Medina in Kairo**
- 19 **Zur Jugendarbeit in Ägypten heute –
Ein Gespräch im Ministerium für Jugend und Sport**
Thomas Wette
- 20 **Nahdet el Marousa. Ägyptens Renaissance – Gesell-
schaftliche Veränderung durch „Social Enterprises“**
Elke Sager
- 22 **Die Abgad Hawaz Foundation**
Rolf Kriete
- 24 **Athar Lina: Spielräume schaffen in der
historischen Altstadt von Kairo**
Alice Lechleitner
- 26 **Bildung geht auch ohne Strom – aber nicht ohne
die Community. Ein Besuch bei Educate-Me**
Kristina Roßmeißl
- 28 **Alwan wa Awtar: Musik und Kunst für
ägyptische Kinder**
Sebastian Rose



Quo vadis ägyptische Jugend – Lage und Perspektive der ägyptischen Jugendarbeit vier Jahre nach der Revolution

Eindrücke vom Study Visit nach Kairo im November 2014

TANJA VÖLKER

Seit der Revolution in Ägypten begleiten wir aufmerksam die arabische Jugend bei ihrer Suche nach gesellschaftlicher Partizipation und demokratischer Willensbildung. Auf blutige Massendemonstrationen folgte der Kampf der jungen Ägypter und Ägypterinnen für politischen Wandel und neue Gestaltungsräume. Auf Einladung von IJAB reisten im November 2014 acht Vertreterinnen und Vertreter der Jugendarbeit aus Deutschland nach Kairo, um sich vor Ort über die aktuellen Entwicklungen im Jugendbereich zu informieren und Kontakte für neue Kooperationen zu knüpfen

Seit der Revolution 2010 in Tunesien und 2011 in Ägypten, erhalten die Ereignisse in der arabischen Welt große Aufmerksamkeit. Aufgrund der zentralen Rolle, die junge Menschen beim Sturz der diktatorischen Herrscher in Tunesien und in Ägypten spielten, besteht besonders bei den deutschen Jugendorganisationen Interesse an den aktuellen Entwicklungen und der Wunsch nach einem Ausbau der Kontakte in die Region.

Dieser Study Visit nach Ägypten war der dritte in der Reihe von IJAB Study Visits in die Länder des Arabischen Frühlings seit 2011 und greift das große Interesse seiner Mitgliedsorganisationen an der Zusammenarbeit mit Nordafrika auf. Bereits im Dezember 2011 hatte IJAB einen Study Visit mit Vertreter(inn)en aus der Jugendarbeit nach Tunis und Umgebung durchgeführt. Im Sommer 2013 musste ein bereits geplanter Study Visit nach

Ägypten aufgrund der aktuellen politischen Ereignisse im Land kurzfristig abgesagt werden. Stattdessen erfolgte ein Study Visit nach Marokko, der die Teilnehmenden aus der deutschen Kinder- und Jugendarbeit nach Rabat und Umgebung führte. Nun konnte im November 2014 mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes der Study Visit nach Ägypten nachgeholt werden. An dieser Stelle gilt unser herzlicher



Dank dem Auswärtigen Amt für die Ermöglichung des Study Visits im Rahmen der Transformationspartnerschaften und für die finanzielle Unterstützung der vorliegenden Dokumentation.

Mit dieser Dokumentation sollen die in Ägypten gesammelten Erfahrungen und Eindrücke einem größeren Kreis von interessierten Trägern und Einzelpersonen zugänglich gemacht werden, um so den Aufbau von Kontakten zwischen deutschen und ägyptischen Jugendorganisationen zu unterstützen und zu fördern. Die Dokumentation umfasst die Erfahrungsberichte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und ist entweder einem Gespräch oder einem Besuch im Rahmen des Programms zugeordnet. Gern stellt IJAB den Kontakt zu den ägyptischen Gesprächspartnerinnen und -partnern des Study Visits her.

Die Umbrüche in Nordafrika haben in den letzten (fast) vier Jahren einen historischen Wandel eingeleitet und große politische, wirtschaftliche und soziale Veränderung mit sich gebracht. Die Entwicklungen sind dabei von Land zu Land sehr unterschiedlich: Während Tunesien jüngst eine Verfassung verabschiedete und in Marokko durch das Königshaus Reformen angestoßen wurden, hat in Ägypten das Vorgehen gegen die Muslimbruderschaft und das Einsetzen eines Militärrates die Spaltung des Landes vertieft. Die Schlagwörter, die von Beginn an das Aufbegehren der Jugend und breiter Bevölkerungsschichten in Ägypten gegen Korruption, Klientelismus und Misswirtschaft begleitet haben, waren Freiheit, Würde und Arbeit. Gerade die junge Generation in Ägypten – teilweise

gut ausgebildet aber arbeitslos – kämpft für ihre Zukunftschancen. Doch bisher hat die Revolution die Hoffnungen nach demokratischem Wandel und besseren Lebensumständen für die Jugend nicht erfüllen können, so fehlen zum Beispiel nach wie vor die Konzepte, wie junge Arbeitslose in den ägyptischen Arbeitsmarkt integriert werden können.

Zur aktuellen Lage der ägyptischen Jugendarbeit

Im Dezember 2011 hatten ägyptische Sicherheitskräfte Razzien bei insgesamt 17 ägyptischen und ausländischen Organisationen durchgeführt, so beispielsweise auch bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, die seit 30 Jahren in Ägypten tätig ist. Grund für die Durchsuchungen waren, den Behörden zufolge, Ermittlungen wegen des Verdachts auf illegale Finanzierung aus dem Ausland. Alle 43 angeklagten NGO-Mitarbeiter/-innen wurden zu Haftstrafen zwischen einem und fünf Jahren verurteilt. Zudem ordnete das Gericht auch die Beschlagnahmung des Vermögens mehrerer NGOs an. Die meisten ausländischen Verurteilten konnten rechtzeitig das Land verlassen und mussten so ihre Haftstrafen nicht antreten – anders als die ägyptischen NGO-Mitarbeiter/-innen. Der Prozess hat sich über ein Jahr hingezogen und das Verhältnis zwischen Kairo und Deutschland belastet.

Für die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen in Ägypten war das Urteil ein schwerer Schlag, sind doch viele der seit dem Sturz von Husni Mubarak entstandenen Organisationen, die sich für die Demokratisierung des Landes stark machen, auf internationale finan-

zielle Unterstützung angewiesen. Die strafrechtliche Verfolgung von NGO-Mitarbeiter(inne)n steht eindeutig konträr zu dem demokratischen Wandel, den die ägyptische Jugend durch den Sturz des Regimes eingeläutet hatte. Das Vorgehen der ägyptischen Justiz schwächt die Zivilgesellschaft als wichtige Säule der Demokratie in einem neuen demokratischen Ägypten.

Das Gesetz, auf dessen Grundlage das Urteil erfolgte, stammt noch aus der Mubarak-Zeit. Vor dem Sturz Mubaraks im Februar 2011 wurde die Arbeit von NGOs in Ägypten massiv eingeschränkt und genau überwacht. Eine Reform der bisherigen NGO-Gesetzgebung in Ägypten ist bereits mehrfach gescheitert. Ägyptens Parlament hatte sich im Mai 2012 mit der Zivilgesellschaft auf ein neues NGO-Gesetz verständigt. Allerdings wurde kurz vor der Verabschiedung des Gesetzes das Unterhaus des Parlaments vom Obersten Gericht wegen eines Formfehlers im Wahlgesetz aufgelöst. Daraufhin wollte das Oberhaus im Mai 2013 ein neues, restriktives NGO-Gesetz auf den Weg bringen, doch dann wurde auch das Oberhaus aufgelöst, bevor es zu einer Verabschiedung des Gesetzes kam. Jetzt heißt es, dass das neue NGO-Gesetz im nächsten Parlament verabschiedet werden sollte. Dazu muss dieses aber erst noch gewählt werden. Die Neuwahlen seien für Dezember 2014 – ohne Datum – angesetzt.

Begegnung mit ägyptischen Jugendorganisationen

Bei dem viertägigen Programm in Kairo ist die deutsche Gruppe mit rund zwölf verschiedenen ägyptischen Organisationen und Institutionen in Kontakt gekommen. Auf beiden Seiten war das Interesse am Austausch groß. Aufgrund der zeitlich engen Termine gab es darüber hinaus weiterführende Gespräche. Viele der ägyptischen Organisationen haben bereits Kontakte mit internationalen NGOs, doch das Bedürfnis der internationalen Öffnung und Vernetzung mit Deutschland ist weiterhin stark. Die Begegnung mit den deutschen Gästen stellte eine wichtige Möglichkeit für sie dar, in persönlichen Gesprächen Erfahrungen auszutauschen und längerfristige Kontakte zu knüpfen.

In der Zeit als die Gruppe der deutschen NGOs zu seinen zahlreichen Treffen mit den ägyptischen NGOs in Kairo unterwegs war, standen diese vor der Herausforderung, sich bis zum 10. November 2014 erneut bei dem Ministerium für soziale Solidarität zu registrieren, um weiterhin legal arbeiten zu können. Die NGOs akzeptieren mit ihrer Registrierung unter dem bisherigen NGO-Gesetz die Kontrolle durch das Ministerium bei internationaler Kooperation und ausländischer Projektfinanzierung. Bei einigen der NGOs war ein Gefühl von Verunsicherung zu spüren. Aber Hoffnung klang durch, als in derselben Novemberwoche sieben ägyptische Menschenrechtsorganisationen ihre Teilnahme an der ägyptischen Delegation bei der Konferenz des UN Menschenrechtsrats in Genf mit dem Hinweis verweigert hatten, dass der gegenwärtige NGO-Gesetzesentwurf die eigentliche NGO-Arbeit in Ägypten behindere.

Vielfalt der ägyptischen Jugendorganisationen

Während des Study Visits lernten die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein breites Spektrum an unterschiedlichen Jugendorganisationen kennen. Einerseits gibt es die großen, schon vor der Revolution etablierten Jugendorganisationen, die landesweit arbeiten und über eine gute Infrastruktur verfügen. Einige von ihnen sind auch international sehr erfahren und stehen seit Jahren mit internationalen Partnern im Austausch. Sie verstehen sich als unpolitisch und unreligiös und eher als Anbieter von Freizeitaktivitäten für Kinder- und Jugendliche oder als Plattform bei der Aus- und Weiterbildung von beruflichen Kompetenzen für die jungen Ägypter und Ägypterinnen bei ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt.

Andererseits gibt es größere Organisationen, die schon vor der Revolution

existierten, damit zur alten Bildungselite gehören, und durch dieses Netzwerk Zugang zu guten Fördermitteln erhalten. Die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte und Ziele dieser Organisationen sind ebenso unterschiedlich wie ihre Arbeitsweisen und Strukturen. Einige sehen sich als Teil der ägyptischen Zivilgesellschaft; sie nutzen die neuen Entfaltungsmöglichkeiten und bieten jungen Menschen eine Plattform, um sich auszuprobieren und ihre Vorstellungen verwirklichen zu können. Das erleichtert kleineren Vereinen und Strukturen die Umsetzung ihrer Tätigkeit und erspart ihnen die aufwendige Registrierung beim Ministerium für soziale Solidarität.

Weiterhin entstanden seit dem Umsturz des alten Regimes viele neue Initiativen und kleinere Vereine von jungen Menschen, die sich nicht von den bestehenden Organisationen vertreten fühlen. Sie sahen in den alten Strukturen keine Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe und gründeten ihre eigene Struktur, um sich selbstbestimmt für politische Veränderungen und soziale Gerechtigkeit oder kunstpädagogische Erziehung einzusetzen. Viele von ihnen sind im Zuge des arabischen Frühlings entstanden, bauen sich derzeit ihre Netzwerke auf und verfügen kaum oder nur gering über Zugang zu Fördermitteln.

Bei den Organisationen, mit denen die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen kamen, handelte es sich mehrheitlich um Organisationen der Jugendarbeit aus dem Bereich wirtschaftspolitischer Veränderung und sozialer Gerechtigkeit sowie einige Vertreter/-innen aus der kunstpädagogischen und Kulturarbeit. Die Förderstrukturen für nationale Förderarbeit sind im Aufbau begriffen, die für internationale Förderarbeit binden offiziell das Ministerium für soziale Solidarität mit ein.

Dies löste bei den deutschen Gästen Erstaunen und Nachdenklichkeit aus, viele werten das als ein Zeichen dafür, dass die Einflussnahme der Regierung größer ist als bisher offensichtlich. Von Seiten der deutschen Jugendorganisationen entstand das Gefühl, dass in dieser Situation der Kampf der Ägypter und Ägypterinnen für eine freie, demokratische

Zwischen ausgebrannter Parteizentrale und ägyptischem Museum





Auf dem Weg zu einer NGO

und gleichberechtigte Gesellschaft die Unterstützung aus Deutschland umso stärker verdient und dieser bedarf.

Eine Begegnung mit dem Jugendministerium

Die neuen Erwartungen der Jugend seit dem Arabischen Frühling stellen eine große Herausforderung für das ägyptische Ministerium für Jugend und Sport dar, die es auf der Kooperationsebene mit deutschen Jugendorganisationen in sieben Schwerpunkten angehen will: Wissenschaft und Technologie, Austausch von Delegationen mit jungen Unternehmer(inne)n, Umweltaktivitäten und Recyclingprojekte, Kultur und Kunst, Austauschprogramme für Studierende, gesellschaftliche Jugendteilhabe, Unterstützung des (Rollen-)Bewusstseins bei Mädchen und jungen Frauen. Der 3. Sekretär für die NGO-Arbeit im ägyptischen Außenministerium wies auf die offizielle Anmeldung für deutsche Jugendträger bei der bilateralen Zusammenarbeit hin, während das Jugendministerium in allen Bereichen die zukünftige Zusammen-

arbeit von deutschen und ägyptischen Jugendorganisationen uneingeschränkt begrüßt und unterstützt.

Ausblick für die deutsch-ägyptische Jugendarbeit

Für die deutschen Gäste wurde bei den Begegnungen mit den Jugendlichen deutlich, wie sehr das Leben der jungen Ägypterinnen und Ägypter durch die Auseinandersetzung mit dem politischen Wandel, der fließenden Grenzen von Demokratie und freier Meinungsäußerung sowie aktuellen Fort- und Rückschritten im Prozess der neuen Gesellschaftsordnung bestimmt wird. Die deutsche internationale Jugendarbeit kann hier aufgrund ihrer Dialogkultur und des Jugendaustauschs dazu beitragen, die ägyptische Zivilgesellschaft zu stärken und beim Aufbau einer gleichberechtigten Gesellschaft zu unterstützen. Eines der Kernziele ist hierbei die Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft. Dabei sind die Methoden deutscher internationaler Jugendarbeit partizipativ und ressourcenorientiert. Durch Lernräume

zur Begegnung und zum Austausch von jungen Menschen und Fachkräften bietet sie Gelegenheit des gegenseitigen Lernens und stützt sich auf das Recht zu einem Leben in Würde und Freiheit.

Die Gruppe der deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerte sich zufrieden mit der Informations- und Kontaktreise nach Kairo. Für alle stellte der Study Visit einen Erfahrungsschatz, neues Wissen und Praxisbezug zur aktuellen Jugendarbeit in Ägypten dar. Für die einen haben sich erste Kontakte für eine zukünftige Zusammenarbeit ergeben, die anderen tragen ihre neuen Erkenntnisse in ihre Netzwerke und Arbeitskreise weiter. Erste Austauschgedanken und Projektideen der deutsch-ägyptischen Jugendarbeit stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den einzelnen Beiträgen dieser Dokumentation vor. ■



Tanja Völker
Kordinatorin Nordafrikaprojekt
im Auftrag von IJAB e.V.
www.ijab.de

Aktuelle Förderinformationen des Auswärtigen Amtes zum Austausch mit Nordafrika (Stand Januar 2015)

Zurzeit können Jugend- und Fachkräftebegegnungen mit Tunesien, Marokko, Libyen, Jemen und Jordanien gefördert werden. Aufgrund von Einschränkungen und Behinderungen einiger Projekte der Transformationspartnerschaft in Ägypten während der vergangenen Monate wird vom Auswärtigen Amt die politische Linie verfolgt, bis auf Weiteres keine neuen Transformationsprojekte in Ägypten aufzunehmen. Bereits laufende Projekte, die in der Vergangenheit begonnen wurden, bleiben hiervon unberührt (Beispiel: mehrjährig geplantes Projekt).

Über Änderungen bezüglich der vorübergehenden Aussetzung der Förderung mit Ägypten informiert IJAB unter: <http://bit.ly/1y8VpKr>

„Die jungen ägyptischen Männer und Frauen fast vier Jahre nach dem Arabischen Frühling mit ihrem großen Engagement für eine bessere Zukunft ihres Landes zu erleben, war sehr bewegend für mich. Zumal ihnen ein Gegenwind entgegen bläst. Ein Austausch mit ägyptischen Fachkräften und Jugendlichen ist für die deutsche Jugendarbeit von Interesse und kann ihren Teil zur Entwicklung beitragen.“

Programm

1. bis 6. November 2014

Samstag, 1. November 2014

Anreise

Sonntag, 2. November 2014

Mit zivilgesellschaftlichem Engagement auf dem Weg in die Demokratie – ein Ansatz

Briefing durch Herrn El Hadidy, Geschäftsführer der Foundation CECF
www.foundationcecf.org

Mit verbesserter Ausbildung auf den Arbeitsmarkt – eine Initiative für die ägyptische Jugend

Austausch mit Frau Mireille Nashaat, Programmdirektorin bei INJAZ
www.injaz-egypt.org

Montag, 3. November 2014

Aktuelle politische Situation in Ägypten / Stand der deutsch-ägyptischen Beziehungen

Briefing durch den Leiter Kultur und Bildung, Herrn Ramesh de Silva, in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland; anschließend Diskussion

www.kairo.diplo.de

Durch Kompetenzförderung und veränderte Lebensumstände zu einer besseren Zukunft der Jugend

Austausch mit Herrn Mohsen Sarhan, Leiter der Abteilung Partnerschaften bei Misr El Kheir
www.misrelkheir.org/index.html

Ein Stück München in Kairo – „Mini-Medina“ ein kulturpädagogisches Projekt

Austausch mit Frau von Rücker, Leiterin der Initiative „Mini-Medina“
<http://minimedina.wordpress.com/>

Dienstag, 4. November 2014

Führung durch das Ägyptische Museum

Zur Jugendarbeit in Ägypten heute – Einführung in die Strukturen und aktuelle Themen

Gespräch im Ministerium für Jugend und Sport mit dem Referat für Internationalen Jugendaustausch

Inkubator Nahdet el Mahrousa – Beispiele aus Projekten zu non-formaler Bildung, Arbeit und Beschäftigung

Briefing durch Frau Jacqueline Kameel, Direktorin von Nahdet el Mahrousa; anschließend Diskussion mit weiteren Projektleitern
www.nahdetelmahrousa.org

„Hör' auf das Kind in Dir“ – Abgad Hawaz Foundation

Gespräch mit Frau Marianna Barsoum, Präsidentin der Abgad Hawaz Foundation, und weiteren Stiftungsmitgliedern
www.abgadhawaz.org

Mittwoch, 5. November 2014

Spielräume schaffen in der historischen Altstadt von Kairo – ein Projekt von Athar Lina

Briefing durch Frau May Al Ibrashy, Athar Lina
www.atharlina.com

Durch non-formales Lernen Kindern und Jugendlichen eine Perspektive schaffen

Gespräch mit Frau Yasmin Helal, Direktorin von Educate-Me, und dem Team
www.educateme-egypt.org

Die ägyptische Jugendarbeit seit dem Arabischen Frühling – neues Verständnis von Demokratie, Menschenrechten und Selbstbestimmung

Austausch mit Frau Azza Kamal, Direktorin von Alwan wa Awtar, und weiteren NGOs
www.alwan-awtar.org/en

Donnerstag, 6. November 2014

Abreise

Teilnehmende

Elke Kreß

BAG Mädchenpolitik
www.mädchenpolitik.de



Rolf Kriete

Hochdrei e.V., Bilden und Begegnen
in Brandenburg
www.hochdrei.org



Alice Lechleitner

Salvador-Allende-Haus,
Bundesjugendbildungsstätte
der SJD – die Falken
www.allende-haus.de



Sebastian Rose

JANUN e.V. – Jugendumweltnetzwerk
Niedersachsen
www.janun.de
www.medienundbildung.com



Kristina Roßmeißl

Polifant gGmbH
www.polifant-stuttgart.de



Elke Sager

AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.
www.afs.de



Thomas Wette

Sozialistisches Bildungszentrum
Haard e.V. (SBZ)
www.allende-haus.de



Kristin Wicklein

Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“
Halle – Saalekreis e.V.
www.jw-frohe-zukunft.de



Tanja Völker

Koordinatorin des Study Visits
im Auftrag von IJAB e.V.
www.ijab.de



Organisation: Jennifer Mösenfechtel (Koordination), IJAB

Ana wa Nahnoo – Ich und Wir

Ein Besuch bei der Culture & Education for the Child & Family Foundation (CECF)

KRISTINA ROSSMEISSL

Es geht um die Erkenntnis der Selbstwirksamkeit, die Erschließung der Welt und schließlich um die Förderung von Toleranz und Frieden. Ana wa Nahnoo (Ich und Wir), der Name ist Programm.

Zum Auftakt unserer elf Besuche ägyptischer Organisationen, NGOs und dem Ministerium treffen wir auf CECF (Culture & Education for the Child & Family Foundation) in Kairo. Was 2004 als inoffizielles Projekt begann, ist mittlerweile auf beachtliche Größe herangewachsen. Dr. Souheir Elmasry, die Gründerin, die gleichzeitig Lektorin und Autorin ist, stellt die Grundidee der seit 2008 anerkannten NGO dar: Sie wollen mit dem Kind beginnen und den Menschen zur Selbstschätzung erziehen, zu einem selbstreflektierten Wesen, das langfristig einen Beitrag zu einer gesunden Gesellschaft leisten kann.

Das Engagement ist beständig

Das Vorhaben erscheint wie ein Marathon, wenn man die ersten Eindrücke, die wir auf der Fahrt zu CECF machten, betrachtet. Polizei- und Militäreinheiten, die in regelmäßigen Abständen an den Straßen verteilt scheinen. Offenbar bettelarme Menschen, die zwischen Abgasen und lautem Hupen versuchen, Taschentücher für einen paar Piaster an Autofahrer/-innen zu verkaufen. Ein Junge, der seinen körperbehinderten Vater zu Fuß über die viel befahrene Straße geleitet. Umso beeindruckender wirken die Gründerin und ihre drei Mitarbeitenden, die sich uns vorstellen und dabei mit nicht überschaubarer Leidenschaft und Überzeugung von ihrer Arbeit berichten.

Wachstum im Eiltempo

Seit ihrer offiziellen Anerkennung als Organisation durch das Ministerium für soziale Solidarität hat sich das Team rund um Souheir intensiv mit Untersuchungen gesellschaftlicher Probleme befasst. Parallel konnten Fördermittel



Gruppenbild der deutschen Teilnehmenden des Study Visits und der Mitarbeiter/-innen der CECF

von namhaften Organisationen wie beispielsweise der US-amerikanischen Botschaft oder der American University in Kairo akquiriert werden. Dies war die Basis für die Durchführung ihres Programms in bereits 12 der 27 Gouvernements Ägyptens.

4 Bücher, ein Programm

Die Grundlage der Arbeit von CECF stellen 4 Bücher dar, die die Beziehung zwischen den Schüler(inne)n und bestimmten Themen herstellen sollen. Es geht Souheir darum, die Intelligenz und das strategische Denken von Kindern zu fördern, Werte und Normen zu vermitteln, Traditionen weiterzugeben. Die Bücher behandeln Themen wie Selbstwert, Ordnung, Gefühle, Phantasie, Familie, Unterschiede, Verhalten, Gesellschaft, Respekt und Umweltschutz. Die Bücher werden hauptsächlich als informeller Bestandteil des Lehrplans eingesetzt und über einen Zeitraum von 2 Jahren bearbeitet, teils werden sie auch in Jugendzentren eingesetzt.

Die Arbeit erscheint unklar, das Ziel nicht deutlich

Zur Begrüßung in Kairo sagte unser Guide Gamal: „Sie können Ägypten lieben, aber dazu müssen Sie alles, was Sie aus Deutschland kennen, vergessen!“.

Die klaren schulischen Strukturen, die vorgegebenen und inhaltlich zielgerichteten Lehrpläne und die gesellschaftliche Situation Deutschlands lassen das uns vorgestellte Programm zunächst teils überflüssig, teils unsortiert erscheinen. Also halten wir uns an dieser Stelle an Gamals Rat und vergessen Deutschland für einen Augenblick, um Durchblick zu gewinnen. Es wird uns erklärt, dass ägyptische Schulen bereits bei den ganz Kleinen eine Art Frontalunterricht anwenden, in dem es viel um Lehrstoff und sogenannte „hard facts“ geht. Es wird uns vermittelt, dass die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten, die Erziehung zu einer Kultur der Offenheit, des Hinterfragens und des eigenständigen Bewertens in diesem Land nicht Teil des Curriculums ist und teils gesellschaftlich auch nicht gewünscht wird. Die zweite Bildungsstätte, das Elternhaus, bietet die beschriebenen Bereiche laut unseren Gastgebern ebenfalls nicht, sind die Eltern doch in genau jenem schulischen Umfeld großgeworden – wenn sie die Chance hatten, eine Schule zu besuchen. Damit wird auf einmal sehr deutlich, dass die Bildung und Erziehung von Kindern zu Mitgliedern einer demokratischen, friedlichen und respektvollen Gesellschaft



Dr. Souheir Elmasry, die Gründerin von CECF, bei der Vorstellung eines ihrer Arbeitsbücher und Zuhörer

durch andere Mittel geschehen muss – durch Programme und Initiativen wie Ana wa Nahnoo (Ich und Wir).

Kooperationspartner im ganzen Land

Das Programm wird derzeit hauptsächlich an Schulen in ganz Ägypten genutzt, mittlerweile nur noch selten in Jugendzentren. Der Organisation geht es darum, das Programm genau dort, wo sie eine hohe Kinderzahl erreichen können und auf eine gute Grundausstattung zurückgreifen können, einzusetzen. Dazu schulen sie das Lehrpersonal, die das Programm anwenden. Wo Einrichtungen früher noch (finanzielle) Incentives in Aussicht gestellt werden mussten, um das Programm auszuprobieren, kann man heute auf die gute Zusammenarbeit und die positiven Resultate für die Kinder blicken, die die Weiterführung des Programms für Schulen begründen. Die mittlerweile 17 Mitarbeitenden begleiten etwa 400 ehrenamtliche Mitarbeiter, die ihrerseits die Lehrer/-innen vor Ort durch Besuche, Beobachtungen und Feedbackgespräche coachen. Die regelmäßige Anleitung ist Teil des eigenen Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung.

Erfolg in einem Land mit Stolpersteinen

Bis dato konnte die CECF Foundation bereits knapp 16.000 Schülerinnen und Schüler mit ihrem Programm erreichen. Aber nun gilt das Ziel, diese Zahl zu vervielfachen. Man hat das Programm bereits von der ursprünglichen Zielgruppe

der 10-16-Jährigen ausgeweitet auf eine weitere Zielgruppe von 20-30 Jahren, die hauptsächlich über ihr Studium oder ihre Berufstätigkeit erreicht werden. Aktuell bemüht sich die Organisation über die Gewinnung von Eltern ihrer jüngeren Zielgruppe, um ihre Arbeit durch Elternkurse zu verstärken. Dass es in Ägypten trotz Veränderungen, trotz Arabischem Frühling und neuen Haltungen – oder gerade deswegen – Stolpersteine für die Arbeit gibt, wird uns im Laufe unserer weiteren Besuche noch sehr deutlich. Offen darüber geredet wird aber nur von den wenigsten. Auch Souheir enthält sich einer Bewertung.

Bleiben die Bedürftigsten außen vor?

Es ist auffällig, dass die Kooperationspartner von CECF hauptsächlich Schulen und mittlerweile auch Universitäten sind, die teils finanziell privilegiert oder privat und damit schwerer zugänglich sind. Womit das zu tun hat? Man ist ausschließlich auf Sponsoren angewiesen, die ihrerseits häufig bestimmen, an welchen Orten ihre Mittel eingesetzt werden sollen, erklärt uns Souheir. Man benötigt Kooperationspartner, die die zeitliche Kapazität haben, das Programm umzusetzen und deren inhaltlicher Fokus keine konkurrierenden Prioritäten hat. Und, das fällt uns Besuchern auf, man benötigt Kinder, die Lesen, bestenfalls auch schreiben können, denn das Programm besteht aus 4 Büchern, die trotz kinderfreundlicher Gestaltung immer wieder Texte beinhalten, deren Verständnis Grundlage für die Bearbeitung ist.

Lernende Organisation

Für die Expansion ihres Angebots und die Erreichung von weniger privilegierten Kindern und jungen Erwachsenen wünscht sich CECF die Kooperation mit Partnern, die sich mit Themen wie Erziehung, Jugend, Demokratieförderung und Friedensbildung befassen. Lokal wird hierfür bereits geworben, allerdings wird der Blick eines vertrauenswürdigen Partners von „außen“ von unseren Gastgebern ausdrücklich begrüßt. ■



Kristina Roßmeißl
Pädagogische Gesamtleitung beim KiTa-Träger Polifant gGmbH (Stuttgart), Lehrbeauftragte an der TH Nürnberg und Referentin für Jacaranda Development (London)
www.polifant-stuttgart.de

„Während unserer Termine wurde ich jedes Mal aufs Neue von den engagierten, motivierten Menschen beeindruckt, die neben Spaß und Leidenschaft für ihre Vorhaben, auch viel langen Atem und Mut mitbringen, den die Herausforderungen des Landes erfordern.“

Mit verbesserter Ausbildung auf den Arbeitsmarkt. INJAZ: Eine Initiative für die ägyptische Jugend

ELKE KRESS

Ein wichtiger Schwerpunkt des Study Visits war es, einen Einblick in die Ausbildungsprojekte junger Ägypterinnen und Ägypter zu erhalten. Aus diesem Grund fand am zweiten Tag ein Besuch bei INJAZ Ägypten statt; ein Ausbildungsprogramm zur Qualifizierung der ägyptischen Jugend für den Arbeitsmarkt. Unsere Gesprächspartnerinnen waren Mireille Nashaat, Programmdirektorin, und Mariam Aziz, Projektverantwortliche, die uns die Einrichtung vorstellen.

INJAZ Ägypten ist eine gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die große Lücke zwischen dem Arbeitsmarkt und den ägyptischen Jugendlichen, also jungen Frauen und Männern zwischen 12-25 Jahren, zu verringern. Ihr Auftrag ist es, Jugendliche als qualifizierte Angestellte und Unternehmer/-innen zu begeistern, zu motivieren und zu fördern. Damit möchten INJAZ einen wichtigen Beitrag zum Wachstum der ägyptischen Wirtschaft leisten. Das Programm wird mit ehrenamtlichen Unterstützer(inne)n in den staatlichen Schulen und Universitäten als auch in den eigenen Räumlichkeiten durchgeführt.

Ihre Vorstellung ist es, Millionen von jungen Leuten darin zu unterstützen, ihre beruflichen Potentiale zu entwickeln sowie ihre individuellen beruflichen Interessen, Wünsche und Ziele zu

erreichen. Die Entwicklung und Realisierung erfolgreicher Unternehmen steht dabei im Vordergrund. Denn nur dadurch kann der Ansicht von INJAZ nach, ein allgemeiner Wirtschaftswohlstand erreicht und eine fortschrittliche und zufriedene Gesellschaft ermöglicht werden. Die mit Teilnehmenden dargestellte Triangel, bzw. das Dreieck, das im Logo von INJAZ Ägypten zu finden ist, stellt INJAZ als Verbindungsglied zwischen Zivilgesellschaft und privaten Wirtschaftssektor dar.

Seit der Gründung im Jahr 2003 hat INJAZ Ägypten 406.000 Schüler und Studierende an sechzehn Universitäten und 360 Schulen in insgesamt 25 der 27 ägyptischen Gouvernements erreicht; 4.000 ehrenamtlichen Helfer/-innen unterstützen das Vorhaben. Bisher sind 31 eingetragenen Firmen und Gesellschaften entstanden.

In Kooperation mit dem privaten und öffentlichen Sektor motivieren die vielfältigen INJAZ Programme Schülerinnen und Schüler sowie Studierende zur Arbeitsbereitschaft, unterstützen die Lese- und Schreibfähigkeit, informieren über die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Finanzmarkt und vermitteln die Grundlagen der Geschäftsführung eines Unternehmens.

INJAZ ist ein Dachverband, der 1919 in den USA gegründet wurde und inzwischen in 130 verschiedenen anderen Ländern vertreten ist, u.a. in 14 arabischen Staaten. Der Dachverband entwickelt die Konzepte, die dann in den einzelnen Ländern auf die jeweilige Situation abgestimmt werden. INJAZ Ägypten arbeitet auch eng mit der deutschen Wirtschaftsorganisation „IW Junior gGmbH“ zusammen.



Zu Besuch bei INJAZ

Projekt für Studierende

Das aktuelle Projekt ist „StartUp Egypt 2014“ – eine zielgerichteter Wettbewerb für Studierende zwischen 20 und 25 Jahren aus allen landesweiten Universitäten, die ein neues Unternehmen gründen wollen. Das Projekt wird von der Amerikanischen Universität in Kairo und der School of Business unterstützt. Ziel ist eine ganzheitlich ausgerichtete und langfristige Förderung für Studierende aus unterschiedlichen Studienfächern, ohne Geschäftserfahrung oder Vorkenntnisse in Unternehmensführung, bei der Existenzgründung. In Rahmen dieses Projektes sollen die Studierenden auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Unternehmen mit einer innovativen Geschäftsidee unterstützt werden, das letztendlich zum ägyptischen Wirtschaftswachstum beiträgt und neue Arbeitsplätze schafft. Die Projektleitung stellt den Studierenden die notwendige individuelle Information und Beratung zur Verfügung, damit ihre Idee erfolgreich in die Geschäftswelt übertragen werden kann.

Ein Projekt für Jugendliche aus bildungsfernen Schichten

Ein weiteres wichtiges Projekt von INJAZ Ägypten ist, junge Frauen und Männer aus bildungsfernen Schichten für den Arbeitsmarkt zu schulen. Deshalb arbeiten sie mit anderen NGOs wie Tawasul (Bewegung) zusammen, um Schulabgänger/-innen, die weder lesen noch schreiben können, im Rahmen einer sozialen Schule eine berufliche Ausbildung in einem Handwerk zu ermöglichen. Durch diese Ausbildungsunterstützung können die Teilnehmenden auch lesen und schreiben erlernen.

Die Arbeit von INJAZ wird durch ein Team bestehend aus relativ jungen Leuten gestaltet und organisiert. Mehr als die Hälfte der Angestellten sind Frauen; sowie drei von 14 Vorstandsmitgliedern ebenfalls Frauen sind.

Die Arbeit von INJAZ Ägypten hat sich nach dem arabischen Frühling verdoppelt. Viele Sponsoren und Unternehmen sind aus dem privaten Sektor hinzugekommen, die Trainings und Beratung anbieten, um junge Frauen und Männer in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern. ■



Elke Kreß

Delegierte der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik für den Schwerpunkt Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung
www.maedchenpolitik.de

„Tiefbeeindruckt hat mich die Vielfalt der unterschiedlichen Projekte, die mit großem Engagement von jungen Ägypterinnen und Ägyptern z.T. auf ehrenamtlicher Basis und ohne staatliche finanzielle Unterstützung organisiert und gestaltet werden. Die junge Generation sieht sich in der Verantwortung, bestehenden Ungleichheiten weit möglichst entgegenzuwirken. Ich schätze es sehr, dass ich an diesem Study Visit nach Kairo teilnehmen konnte und dadurch einen Einblick die Gestaltung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in Kairo/Ägypten erfahren konnte.“

Im Gespräch mit der INJAZ-Programmdirektorin Mireille Nashaat und der Projektverantwortlichen Mariam Aziz



Ein Gespräch mit der Deutschen Botschaft in Kairo

THOMAS WETTE

Nach der allgemeinen Darstellung der Botschaftstätigkeit, der Anzahl der Mitarbeiter und der Beschreibung der deutschen Schulen, wobei die älteste schon seit 1873 existiert, beschrieb der Kultur Attaché Ramesh de Silva die allgemeine Sicherheitseinschätzung.

Ägypten befindet sich seit der Januarrevolution von 2011 in einer Umbruchphase, die wiederholt zu Demonstrationen und gewaltsamen Auseinandersetzungen geführt hat. Demonstrationen und Menschenansammlungen, insbesondere vor religiösen Stätten, Universitäten und staatlichen Einrichtungen sollten unbedingt gemieden werden. Landesweit ist es in den vergangenen Monaten zu terroristischen Anschlägen gekommen. Bei Reisen nach Ägypten einschließlich der Touristengebiete am Roten Meer wird generell zu Vorsicht geraten. Vor Reisen in den Norden der Sinai-Halbinsel und das ägyptisch-israelische Grenzgebiet wird nach wie vor dringend gewarnt. Am 24.10.2014 wurde über den nördlichen Teil der Sinai-Halbinsel (Governorat Nord-Sinai) ein dreimonatiger Ausnahmezustand verhängt sowie eine Ausgangssperre erlassen, die täglich von 17.00 Uhr bis 7.00 Uhr besteht. Gleichzeitig wurde der Grenzübergang Rafah zum Gaza-Streifen bis auf weiteres geschlossen. Das Auswärtige Amt rät außerdem von Reisen in entlegene Gebiete der Sahara eindringlich ab. Die

Lage in und um Kairo ist nicht so dramatisch, denn am 1. November haben viele tausende Menschen den Deutschlandtag im Azhar-Park in Kairo besucht und an den verschiedensten Präsentationen und Aktivitäten deutscher Institutionen und Unternehmen teilgenommen.

Die Lage der NGOs im Land ist prekär, da sich alle bis zum 10. November 2014 neu registrieren müssen und die Weiterarbeit ohne Registrierung zu Gefängnisstrafen führen kann. Aufgrund dieser Unsicherheit haben sich einige NGOs entschlossen, nicht weiter zu machen. Die Menschenrechtssituation ist insgesamt angespannt. Alle Gelder aus dem Ausland für Hilfs- und Unterstützungsprojekte müssen über das Solidaritätsministerium abgewickelt werden.

Trotzdem geht der Dialog im Bereich der Städtepartnerschaft, Sport, Kunst und Jugendaustausch ungehindert weiter. Erfolgversprechende Themen für Austauschprogramme sind Arbeit, Bildung, Gesundheit und Soziales. Die Erfahrung die wir mit den Ägyptischen NGOs gemacht haben ist, dass sie fast alle nichts von der Neuregistrierung erzählt haben oder aus ihrer Sicht nicht betroffen sind. Alle waren an einer Zusammenarbeit mit Deutschen NGOs interessiert und hochmotiviert, dass eine Zusammenarbeit trotz widriger Umstände zustande kommen könnte. ■



Thomas Wette
Geschäftsführer vom
Salvador Allende Haus
in Oer Erkerschwick
www.allende-haus.de

„Unser Aufenthalt in Ägypten war geprägt durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Terminen, bei zum Teil sehr unterschiedlichen Organisationen.

Alle Menschen, welche wir kennenlernen durften, waren der westlichen Lebensart gegenüber sehr aufgeschlossen. Dies zeigte sich auch in Bezug auf die Kommunikation. Es war jederzeit möglich, sich auch ohne Dolmetscher auf Englisch zu unterhalten.

Besonders beeindruckt hat mich das hohe persönliche Engagement der einzelnen Menschen für ihre Organisation. Rückblickend ist dieses Engagement noch höher zu bewerten, da die politischen Rahmenbedingungen in Ägypten ganz andere sind als hier in Europa. Als Außenstehender kann man den Eindruck gewinnen, dass der arabische Frühling für den Staat nicht mehr existent ist, jedoch trotzdem Menschen in ihrem Handeln beflügelt.

Durch den Besuch ist mir klar geworden, dass wir internationale Austauschprogramme insbesondere mit arabischen Ländern fördern müssen, um engagierte Menschen aus diesem Kulturkreis zu fördern und zu unterstützen, aber auch, um Ressentiments der europäischen Bürger abzubauen.“

Vor der Deutschen Botschaft



Misr el-Kheir – Ägypten ist gütig

KRISTIN WICKLEIN



Die Stiftung Misr el-Kheir wurde 2007 von dem Großmufti Ali Gomaa, einem in Ägypten bekannten und beliebten Rechtsgelehrten, gegründet. Sie ist eine große Wohlfahrtsorganisation in Ägypten und ihr Name, Misr el-Kheir, übersetzt sich aus dem Arabischen als „Ägypten ist gütig“. Die Einsatzbereiche der Stiftung erstrecken sich über das gesamte Land.

Angekommen in den Räumlichkeiten der Stiftung in der Al-Ahram Straße im Mokattam Viertel, wurden wir von Mohsen Sarhan Ali, dem Senior Manager und Head of Partnerships von Misr el-Kheir, in Empfang genommen. Mohsen Sarhan Ali stellte uns die verschiedenen Tätigkeitsfelder vor und erklärte dabei, dass sich Misr el-Kheir das ehrgeizige Ziel gesetzt hat, mindestens 500 Jahre zu bestehen. Zur Umsetzung dieses Zieles wurden drei Grundpfeiler aufgestellt:

Mission: Gewährleistung einer umfangreichen humanitären Entwicklungshilfe zur Beseitigung von Hunger, Armut, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit und Krankheiten.

Vision: Zu einer der führenden internationalen und nachhaltigen Entwicklungsorganisationen heranzuwachsen und so zum Vorbild für andere Organisationen im Nahen Osten zu werden.

Struktur: Umsetzung der Ziele durch Entwicklung von fünf Hauptprogram-

men: Soziale Hilfe, Bildung, Gesundheit, Wissenschaft und Lebensverbessernde Bereiche, die sich in einzelne Unterprogramme und Projekte aufgliedern.

Um zu erfassen, wo welche Probleme vorherrschen, wurde eine Methode zur Analyse der Bedürfnisse in den einzelnen Haushalten entwickelt. Dabei werden nicht nur Stichproben genommen, sondern lückenlos jeder Haushalt in einem Ort erfasst. Die gewonnenen Informationen werden farblich in Diagrammen dargestellt. Mit der Kennzeichnung jedes Hauses von Grün bis Rot wird die Ausprägung der verschiedenen Probleme erkennbar. Zum Beispiel lässt sich anhand des Modells feststellen, wo noch kein Wasser- und Stromanschluss gelegt wurde, wie hoch das Einkommen pro Haus im Vergleich zum Lebensbedarf ist, sowie viele weitere Informationen, nach denen die Hilfsprojekte ausgerichtet werden können. Bisher wurde für 500 Dörfer in 27 Bezirken in Ägypten solch ein Modell erstellt. Insgesamt reisen für die Datenakquise 70 Mitarbeiter/-innen durch das Land, wobei sie auf die Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen und NGOs angewiesen sind sowie auf direkte Bewerbung von Personen.

Folgende fünf Hauptprogramme wurden entwickelt:

1. Soziale Hilfe: Das Programm der sozialen Solidarität ist vor allem auf die Armutslinderung ausgerichtet. Es

wird zum größten Teil Hilfe in Form von Materialversorgung geleistet, z.B. Essensausgabe, Bereitstellung von Unterkünften für auswärtige Studierende oder die Leihgabe und Vorfinanzierung eines Transportmittels für die Ausübung einer selbständigen Erwerbstätigkeit, wobei nur 30 Prozent des Kredits ohne Zinsen zurückgezahlt werden muss.

2. Bildung: Als ein sehr wichtiges Programm gilt die Sicherstellung der Grundbildung. So richtet sich beispielsweise ein Projekt direkt an Schulabgänger, die mittels des Einklassensystems wieder in die Schullaufbahn integriert werden sollen. Die Klassenstärke in Ägypten kann 50 bis 100 Schüler betragen, so dass es dem Lehrpersonal nicht möglich ist, die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder zu berücksichtigen. Armut stellt ein weiteres Problem dar, auf Grund dessen Kinder früh erwerbstätig werden.

Der Bildungsbereich umfasst des Weiteren Stipendien für Studierende und die finanzielle Unterstützung von Berufs- und Fachhochschulen mit den Schwerpunkten Industrie, Technik, Handwerk und Tourismus. Die Unterstützung kann auch in anderer Form, wie z.B. mit dem Bau von Lehrgebäuden, Spenden von Schulmaterial oder durch Ausbildung von Lehrpersonal geleistet werden. In diesem Zusammenhang wurde ein Problem benannt, das häufiger während unsere Study Visits Erwähnung fand: die sogenannte Arbeitsmoral. Welches

Grundverständnis diesem Terminus zugrunde liegt, ist nicht ganz klar geworden. Mohsen Sarhan Ali erläuterte dazu, dass die meisten jungen Menschen in Ägypten kein Interesse mehr an den „klassischen“ handwerklichen und technischen Berufen haben. Dabei besteht auf dem Arbeitsmarkt ein großer Bedarf an Fachkräften. Der Trend geht immer mehr zur akademischen Ausbildung, obwohl es hier nicht genügend Arbeitsstellen gibt. Misr el-Kheir plant derzeit den Bau einer Berufsakademie zur Zertifizierung von Fachkräften z.B. im Handwerksbereich.

3. Gesundheit: Das Programm widmet sich vor allem der präventiven Medizin und Diagnostik um Krankheiten zu verhindern und rechtzeitig zu behandeln. Insbesondere die Verbreitung von Hepatitis C gilt als problematisch. Misr el-Kheir betreibt in den Medien eine große staatlich unterstützte Kampagne „Frei von Hepatitis“ zur Aufklärung und Behandlung der Krankheit. Häufig ist das Problem, dass betroffene Personen Anzeichen einer Krankheit nicht erkennen, falsch deuten oder die Behandlungsmöglichkeiten nicht kennen. Ein weiteres Beispiel sind hier Augenkrankheiten, wie der graue Starr, über deren Heilbarkeit Misr el-Kheir aufklärt und diese auch therapiert.

4. Wissenschaft: Zusammen mit der Amerikanischen Universität in Kairo wird in dem Projekt „Brücke“ die Realisierung von Forschungsbeiträgen zu den Themen Bildung, Gesundheit, Wasser, Energie und mehr gefördert. Wissenschaftler/-innen werden, von ökonomischen Standpunkten ausgehend, dazu animiert

die Theorie vom Papier auch in die Praxis umzusetzen.

5. Lebensverbessernde Bereiche: Die Programme umfassen die Arbeitsfelder, die in den anderen vier Bereichen nicht abgedeckt werden, beispielsweise die Arbeit mit behinderten Menschen, die Unterstützung von Müttern, den Betrieb von Jugendzentren und die Förderung von Freizeitprogrammen in Kunst, Sport und Kultur.

Die Arbeit von Misr el-Kheir wird von 600 Festangestellten und vielen weiteren ehrenamtlichen Helfer(inne)n getragen. Die Stiftung verfügt über ein jährliches Budget von ca. 3 Mio. Ägyptischen Pfund; das sind umgerechnet circa 337.000 €. Circa 80 Prozent der Gelder werden über Spenden akquiriert. Der Rest wird über private und staatliche Sponsoren sowie über Gewinne aus Projektinvestitionen finanziert. Eine weitere wichtige Rolle nimmt dabei die Zusammenarbeit mit den Ministerien für religiöse und soziale Angelegenheiten ein. Sie fungieren als Kontrollinstanz und verwalten die Gelder aus dem Ausland.

Misr el-Kheir zieht stolz folgende Bilanz: Es wurde 2,5 Mio. Menschen in 170 Projekten in 16 verschiedenen Programmen, die durch die fünf Arbeits- bzw. Problembereiche abgedeckt sind, geholfen. Warum sie so erfolgreich sind? Dies sei laut Mohsen Sarhan Ali „Gottes Wille“. Misr el-Kheir wurde von einem islamischen Rechtsgelehrten gegründet, jedoch bedeutet dies nicht, dass es sich um eine religiöse Einrichtung handelt. Mohsen Sarhan Ali erklärt, dass sich die Arbeit der Stiftung an Menschen aller

Glaubensgruppen richtet. Er verrät uns auch, dass die Zielgruppe der Projekte zu 54 Prozent Frauen sind.

Als Ausblick für mögliche Kooperationen wurde Interesse an Studienplätzen, Stipendien und Austauschprogrammen für Studierende, vor allem im technischen Fachhochschulbereich, bekundet. Darüber hinaus wird der gegenseitige Informations- und Kommunikationsaustausch zur Auswertung des Study Visits für die Anregung weiterer Projekte und Arbeitsmethoden begrüßt, beispielsweise über eine Facebook-Gruppe. ■



*Kristin Wicklein
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ Halle
www.jw-frohe-zukunft.de*

„Der Aufenthalt in Kairo: kurz, aber eindrucksvoll! Während der Studienreise haben wir viele verschiedene Organisationen kennengelernt, deren gesellschaftliches Engagement sehr inspirierend ist. Zwar war die Atmosphäre politischer Unsicherheiten zum Teil zu spüren, jedoch hat es der Vision und Motivation der Akteure nichts abgetan. Für mich ist deutlich geworden, wie wichtig und bereichernd der gegenseitige Erfahrungsaustausch ist.“



Gruppenbild bei Misr el-Kheir

Ein Besuch bei Mini-Medina

ALICE LECHLEITNER

Das Projekt Mini-Medina wurde in Kairo 2013 von Ulrike von Rücker ins Leben gerufen. Das Gründernetzwerk Nahdet el Mahrousa hat es als Start-Up für soziale Unternehmen in sein Programm aufgenommen. Das Projekt erhält hierdurch Zugriff auf rechtliche und technische Unterstützung und kann auf das Organisationsnetzwerk zugreifen.

Mini-Medina – was ist das?

Mini-Medina geht auf das Konzept der „Spielstadt“ zurück, dass vor 32 Jahren in München zum ersten Mal durchgeführt wurde. Kinder erhalten hierbei die Möglichkeit eine Stadt zu gründen. Zunächst kommen die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu einem Brainstorming zusammen, indem sie gemeinsam planen und entscheiden wie ihre Stadt aussehen soll. In der nächsten Phase bauen sie aus recycelten Materialien ihre erdachte Stadt. Sie entscheiden welche Gebäude und Einrichtungen ihre Siedlung haben soll. Danach füllen sie diese mit Leben. Jedes Kind wird eine Bewohner/-in und nimmt eine Rolle im alltäglichen Geschehen ein. Diese Rollen werden nach einiger Zeit getauscht. Helfer/-innen fungieren zunächst nur als Beobachterinnen; am Ende kommen alle Kinder zusammen und reflektieren unter Anleitung der Helfer/-innen die Erlebnisse die sie in ihrer Stadt gesammelt haben.

Wie gestalten sich die Lernprozesse der Kinder bei Mini-Medina?

Ziel ist es, den jungen Menschen durch das Spiel die Funktionsweise einer Stadt bzw. einer Gesellschaft zu vermitteln. Das Lernen durch eigene Erfahrungen steht hier im Vordergrund. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit sozialen Aushandlungsprozessen und der Organisation des Zusammenlebens in einer komplexen Struktur auseinander. Dabei handeln sie selbstbestimmt. Die Kreativität und Vorstellungskraft wird angeregt, dadurch erfahren sie ihre Selbstwirksamkeit.

Darüber hinaus lernen die Kinder was Recycling ist und entwickeln dadurch einen Sinn für Rohstoffe, Nachhaltigkeit und die Umwelt. In Kairo wird der meiste Abfall auf die Straße geschmissen und dies prägt das Bild der Stadt. Die Spielstadt wird ausschließlich aus recyceltem

Material gebaut, so lernen die Kinder, dass man viele Dinge wiederverwenden kann.

Wie funktioniert Mini-Medina in Kairo?

Ulrike von Rücker und ihr Team von ehrenamtlichen Helferinnen empfangen uns in ihren Räumlichkeiten, um uns von der Umsetzung des Projekts zu erzählen. In diesem Jahr konnten insgesamt 300 Kinder und Jugendliche an verschiedenen Spielstädten teilnehmen. In Ägypten gibt es weit weniger Angebote für die Freizeitgestaltung von Kindern im nicht-kommerziellen Bereich als in Deutschland. Das Projekt bietet Kindern oft den ersten Kontakt mit non-formaler Bildung und trifft bei den Teilnehmer(inne)n auf großes Interesse. Das Team von Mini-Medina kümmert sich ehrenamtlich um das gesamte Projekt. Ihre Motivation ist der Wunsch, Kindern Freiräume für Gestaltung zu bieten und ein Bewusstsein für ihre Umgebung zu schaffen. Finanziert wird das Projekt über Spendengelder, so werden beispielsweise mittels „Crowdfunding“ Gelder gesammelt. Weitere Informationen zum Projekt und Unterstützungsmöglichkeiten finden Interessierte unter: www.indiegogo.com/projects/let-s-play-city-Mini-Medina-in-egypt ■



Alice Lechleitner
Soziologin, Leiterin der Bildungs-
abteilung des Salvador-Allende-Hauses
in Oer-Erkenschwick (Bundesjugend-
bildungsstätte der SJD – die Falken)
www.allende-haus.de

„Mit anderen Menschen zusammenkommen, zusammenleben, sich verstehen lernen und internationaler Jugendaustausch ist eines der wichtigsten Ziele des Jugendverbandes, um Völkerverständigung und Friedenssicherung umzusetzen und für Kinder und Jugendliche erlebbar zu machen. Das Salvador-Allende-Haus freut sich auf die Anbahnung eines langfristigen Austausches in Form von Jugendbegegnungen mit den Akteur(inn)en der besuchten Organisationen.“

In den Räumen von Mini-Medina



Interview mit Nairy Abdel Shafy und Ulrike von Rücker, dem Leitungsteam des kulturpädagogischen Projekts Mini-Medina in Kairo



IJAB: Wie schätzen Sie die derzeitige Lage der Jugend in ihrem Land ein?

Mini-Medina: Seit Beginn der Revolution, und nicht zuletzt seit Frühjahr 2011, durchlebte Ägypten sowohl aufregende als auch herausfordernde Zeiten. Nach dem Rücktritt von Präsident Mubarak fühlten sich junge Menschen stark und befähigt, ihre Zukunft nun proaktiv mitgestalten zu können. Seither ist jedoch sehr viel geschehen, und die Ereignisse und Erfahrungen haben dieses Gefühl der Kraft und Gestaltungsfreiheit beeinträchtigt. Die Atmosphäre ist umgeschlagen in Verwirrung im allgemein Unbekannten, wie geht es nun weiter?

Aus der Aufbruchsstimmung der vergangenen Jahre entsprang jedoch eine ungeheure Anzahl an Initiativen, inkl. nicht weniger Gründungen von sozial-orientierten Unternehmen. Viele der ersten Initiativen und Startups verschwanden schon nach kurzer Zeit wieder von der Bildfläche, aber die stärkeren und entschlosseneren Initiativen haben durchgehalten. Dazu gehören vor allem solche, die auch schon vor 2011 unter allgemein eher restriktiven Bedingungen arbeiteten.

In einem am 10.11.2014 auf "Al Arabiya News" veröffentlichten Artikel zum Thema der Revision und Neuerlassung des NGO-Gesetzes heißt es abschließend, Jugend sollte hoffnungsvoll bleiben was die Zukunft betrifft: „Veränderung ist die Natur der Geschichte. Es ist eine Lehre, die nur wenige zu erkennen erscheinen, auch in der arabischen Region. Es gibt Errungenschaften der revolutionären Erhebungen von 2011 – eine davon ist die Jugend, die eines Tages die Führung in zivilgesellschaftlichen Vereinen und Organisationen übernehmen wird in Ägypten und anderswo. Sie ist noch nicht am Ende. Sie hat in Wahrheit



Nairy Abdel Shafy

noch nicht einmal begonnen. Und viele werden folgen."

(<http://Englishwaltz/en/views/news/middle-east/2014/11/10/The-end-of-an-era-for-Egypt-s-NGOs.html>)

In den vergangenen mittlerweile fast vier Jahren sind viele Initiativen entstanden, die sich mit sozialen Belangen beschäftigen. Besonders seit 2011 fühlen sie sich endlich ermuntert, die Belange anzupacken, mit denen Ägyptens Jugend zuvor jahrelang leben musste. So gründeten sich mehrere Organisationen, die sich gegen sexuelle Belästigung richten. Geleitet von sowohl Frauen als auch Männern, machen sie Belästigung und Übergriffe in kreativer Art und Weise sichtbarer, hinterfragen die Motive der Täter, und ermutigen die Opfer, mit Unterstützung der Organisationen bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Ziel ist es, sexuelle Belästigung in Ägypten als gesellschaftlich inakzeptables Verhalten zu brandmarken, und soweit wie möglich zu verhindern.

Bis zur Einführung des sogenannten „Demonstrationsgesetzes“ waren Aktionen im öffentlichen Raum und auch Straßenproteste etwas Normales geworden.



Ulrike von Rücker

Während der langen und vielen Tagen, die viele junge Menschen gemeinsam auf der Straße verbrachten, entwickelte sich eine Kultur der Zusammengehörigkeit, des gegenseitigen Schützens und mit einem Bewusstsein für das Miteigentum am öffentlichen Raum. Junge Menschen taten sich zusammen, um die Straßen schöner zu machen und auch zu reparieren. Landesweit bemühten sich Initiativen, Farbe und auch Theater und Musik in die Straßen der ägyptischen Dörfer und Städte zu bringen. Regelmäßig wurde dazu aufgerufen, sich aktiv einzubringen und als Freiwillige in der eigenen Nachbarschaft mitzuhelfen bei Mal- und Aufräumaktionen. Das Bewusstsein für die Nutzung öffentlichen Raumes hat sich geändert, man hält sich nun nicht mehr gezwungenermaßen ‚nur‘ darin auf, sondern gestaltet die Nutzung aktiv mit. In einer der ersten Initiativen, die sich von Frühjahr 2011 bis Ende 2013 regelmäßig traf, wurde das veränderte Bewusstsein folgendermaßen auf den Punkt gebracht: man müsse den öffentlich Raum nicht (nur) befreien aus Dreck und Unschönheit, sondern ihn gleichzeitig auch überhaupt erst einmal mehr nutzen, denn wir selbst sind die Menschen, die bislang lieber in



einem privaten Club sitzen als auf einem öffentlichen Platz. Eine Jugendinitiative begründete auf einem der großen Plätze der Innenstadt Kairo einen ambulanten, temporären Kunst- und Musikraum. Der Raum wurde mit Unterstützung der Anwohner monatlich immer für den ersten Samstag im Monat geöffnet. Junge Menschen haben sich daran gewöhnt, eher über den Besuch eines Konzerts auf öffentlichen Plätzen oder in Parks zu diskutieren, als in einem Klub oder einem der zahlreichen internationalen Kulturzentren.

Im Zuge der wenigstens vorübergehend allgemein offeneren Atmosphäre wurde auch der Ruf nach unternehmerischer Initiative laut, im Sinne der Gründung kleiner und mittelständischer Unternehmen. Eine Vielfalt an lokalen und regionalen Organisationen ermutigen besonders die jüngeren Studenten und Schulabsolventen, über die Gründung eines eigenen Unternehmens nachzudenken. Besonders gefördert und gefordert werden Kooperationen über Fachbereiche und soziale Grenzen hinweg. Seit 2011 finden überall in Ägypten regelmäßig Ideen- und Unternehmensgründungswettbewerbe statt. Über die Vergabe von finanziellen Mitteln zur Weiterent-

wicklung und nachhaltigen Realisierung der entwickelten Lösungsansätze hinaus sollen diese Wettbewerbe natürlich dazu beitragen, die Idee der Zusammenarbeit zu stärken. Praktikable Lösungen für die vielzähligen Probleme des Landes werden sich nur gemeinsam finden lassen. Gerade die junge Generation muss sich im eigenen Interesse aktiv darum kümmern, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Arbeitsplätze zu schaffen, die Umwelt zu schützen, die Produktion von gesunden Lebensmitteln zu erhöhen, die Qualität von Bildung zu verbessern und Verkehrsprobleme zu lösen. An Herausforderungen und echten Problemen mangelt es nicht.

IJAB: Was erhoffen Sie sich von einer internationalen jugendpolitischen Zusammenarbeit, insbesondere mit Deutschland?

Mini-Medina: Die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene hilft uns, unsere Möglichkeiten besser zu erkennen und kreative neue Projekte und Initiativen entwickeln zu können. Aus ägyptischer Perspektive ist es sehr interessant, im Rahmen von Besuchen in Deutschland praktische Erfahrungen zu sammeln, was Jugendinitiativen leisten können.

Fachkräfteaustausch und natürlich auch (gemeinsame) Weiterbildungen helfen uns sehr bei der Verbesserung und dem Ausbau der Aktivitäten unserer oftmals noch sehr jungen gemeinnützigen Unternehmen und Vereine. Allgemein ist es für uns wichtig, mehr Erfahrung in kreativer und inklusiver offener Jugendarbeit zu sammeln. In Ägypten wird sehr viel für Kinder und Jugendliche getan, selten mit ihnen, und ganz selten stehen die Angebote allen offen, über soziale Barrieren hinweg.

IJAB: Was nehmen Sie aus der Begegnung mit der deutschen Delegation mit?

Mini-Medina: Die Begegnung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Delegationsreise, und auch mit einigen der anderen ägyptischen Organisationen, ist selbstverständlich bereichernd für uns. Wir haben durch den Austausch neue Ideen gewonnen und im Dialog mit den Teilnehmenden auch die Gelegenheit gehabt, über unsere eigene Arbeit hier vor Ort in Kairo zu reflektieren. Wir haben besser verstanden, wie sozial- und gemeinwohlorientierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Europa bzw. Deutschland funktioniert, wo und wie welche Schwerpunkte warum gesetzt werden. Die Arbeit ist sehr ähnlich zu dem, was wir in Ägypten unternehmen, findet jedoch meist in einem sehr anderen sozialen Kontext statt. Viele Ideen können vom einen ins andere Land ‚übersetzt‘ werden, solange die speziellen Gegebenheiten beachtet werden. Dies ist in beide Richtungen möglich: Wir hoffen, dass sich einige unserer – dank des Study Visits – entwickelten Ideen auch realisieren lassen können, vielleicht sogar in Zusammenarbeit und mit gegenseitiger Unterstützung durch die Teilnehmenden der Delegation. ■

Zur Jugendarbeit in Ägypten heute – Ein Gespräch im Ministerium für Jugend und Sport

THOMAS WETTE

Beindruckt waren wir von der Vielzahl der anwesenden Regierungsvertreter. Neben Abteilungsleitern des Ministeriums und einer Staatssekretärin des Ministers nahm sogar ein Vertreter des Außenministeriums an diesem Termin teil. Die Darstellung des aktiven Regierungshandelns im Bereich der Jugendarbeit und Schule war analog zu den Kernkompetenzen der Besucher abgestimmt. Diese Darstellung hat sich nicht von einer vergleichbaren Veranstaltung in Europa unterschieden. Da wir leider keine staatlichen Organisationen besucht haben, war uns eine Verifizierung der Sachverhalte nicht möglich.

Explizit wurden Wünsche in Bezug auf die Abwicklung einer möglichen Zusammenarbeit der Organisationen dargestellt. So wird beispielsweise erwartet, dass mögliche Anfragen über das Solidaritätsministerium gestellt werden, welches Projekte positiv unterstützen könnte. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass Gelder für Hilfsprojekte über das Ministerium weitergegeben werden sollen. Abschließend muss man positiv anmerken, dass sich das Ministerium sehr viel Mühe gegeben hat, um uns Besuchern einen Überblick über den Sachstand ihrer Arbeit zu geben. ■



Thomas Wette
Geschäftsführer vom
Salvador Allende Haus
in Oer Erkerschwick
www.allende-haus.de



Gruppenbild im Ministerium für
Jugend und Sport



Nahdet el Marousa. Ägyptens Renaissance – Gesellschaftliche Veränderung durch „Social Enterprises“

ELKE SAGER

Die im Rahmen des Study Visits besuchten Organisationen weisen ein breites Spektrum an Aktivitäten auf, mit Hilfe derer sie sich für die ägyptische Jugend einsetzen. Auf vielfältige Weise vermitteln sie gesellschaftliche Teilhabe und demokratische Prinzipien über Lehr- und Lernkonzepte. Einen speziellen Ansatz lernte unsere Gruppe bei Nahdet el Marousa kennen. Freundlich und offen berichten uns Ayman Ismail (Mitglied des Vorstands), Jacqueline Kameel (Geschäftsführerin) und Loay El-Shawarby (Chairman) von dem Konzept ihres seit 2003 bestehenden Inkubators.

Nahdet el Marousa versteht sich als Gründungszentrum für Social Startups aus ganz Ägypten – von jungen Menschen für junge Menschen. In einem Zweijahresprogramm unterstützt es mit Know-how, Infrastruktur, finanzieller Unterstützung, einem Netzwerk und einem juristischen Überbau die Gründungsprozesse von Social Entrepreneurs. Schon der Name drückt aus, dass sich Nahdet el Mahrousa viel vorgenommen hat: Auf Deutsch bedeutet der Name der Organisation „Ägyptens Renaissance“.

Das Team des Inkubators verfolgt mit seinem Engagement zwei Ziele: Zum einen wird jungen Ägypterinnen und Ägyptern im Angesicht der hohen Jugendarbeitslosigkeit dabei geholfen, eine Perspektive in Form einer Social Enterprise¹ aufzubauen und sie im Zuge dessen mit entsprechenden Trainings zu Sozialunternehmer(inne)n auszubilden und zum anderen, Veränderungsprozesse in der ägyptischen Gesellschaft zu unterstützen und zu ermöglichen. Themen der Social Entrepreneurs sind z. B. Gesundheit, Bildung, Umweltschutz und Landwirtschaft.

¹ Ein Social Enterprise definiert sich über unternehmerisches Denken und Handeln zum Wohle der Gesellschaft und zur Lösung oder Verbesserung gesellschaftlicher Missstände. Finanzielle Gewinn-erzielung steht dabei nicht im Mittelpunkt des Unternehmens. Der Erfolg wird anhand des gesellschaftlichen Nutzens bewertet. (vgl. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/social-entrepreneurship.html>)

Während des Besuchs wurde deutlich, dass es unterschiedliche Auffassungen von politischer Arbeit zwischen unserer deutschen Delegation und den ägyptischen Akteuren gibt. So fördert Nahdet el Mahrousa Initiativen zu Themen, die Mitglieder unserer Gruppe als politische (Bildungs-)Arbeit definieren und teilweise auch selbst durchführen. Dennoch betonen unsere Gastgeber, sie würden keine Social Entrepreneurs in ihren Inkubator aufnehmen, deren Initiativen politisch motiviert sind. Der Inkubator an sich sei unpolitisch und areligiös. Diese Diskrepanz in der Definition von politischer Arbeit ist mit Sicherheit der für NGOs schwierigen politischen Situation in Ägypten geschuldet. Was würde passieren, wenn Nahdet el Mahrousa offiziell verlauten würde, sie unterstützen Social Entrepreneurs, die Veränderungen in der Gesellschaft herbeiführen wollen und politische Ambitionen aufweisen? Die momentanen politischen Entwicklungen in Ägypten lassen vermuten, dass die Militärregierung das Gründungszentrum umgehend schließen würde.

Die Umsetzung von Ideen braucht in Ägypten einen formalen Status. Dazu müssen sich die Akteure beim Ministerium für Solidarität registrieren. Dieser Registrierungsprozess ist langwierig und kompliziert. Damit sich ihre Social Startups zunächst auf ihre Gründung konzentrieren können, bietet Nahdet el Mahrousa im Rahmen ihres Programms einen juristischen Überbau oder wie sie es nennen, einen „legal umbrella“. Die

Startups agieren während der zwei Programmjahre, als seien sie ein Projekt von Nahdet el Mahrousa. Alle rechtlichen und finanziellen Begebenheiten werden über die Organisation abgewickelt, inhaltlich sind allerdings die Social Entrepreneurs verantwortlich. So können sie ausloten, ob ihre Idee umsetzbar ist und gegebenenfalls nachbessern. Dieses Verfahren ermöglicht den Startups, sich erst in den Registrierungsprozess zu begeben, sobald sie konzeptionell und organisatorisch so aufgestellt sind, dass sie eigenständig agieren können. Nahdet el Mahrousa selbst hat den Registrierungsprozess durchlaufen und trägt nun die Verantwortung so zu agieren, dass das Programm des Inkubators weiter von dem Ministerium für Solidarität akzeptiert wird, um den von ihnen geförderten Gründungsinitiativen weiterhin einen juristischen Überbau bieten zu können. Angestrebt wird, den Anteil an weiblichen Gründerinnen in Nahdet el Mahrousas Programm auf 50% zu erhöhen. Real werden derzeit 35% der geförderten Startups von Frauen geleitet. In der Mitarbeiterschaft sieht das Geschlechterverhältnis deutlich anders aus: 95% der Mitarbeitenden bei Nahdet el Mahrousa sind Frauen.

Als langjähriger Akteur der ägyptischen Zivilgesellschaft genießt Nahdet el Mahrousa das Vertrauen von NGOs und staatlichen Stellen. Die gute Reputation wurde uns bei Besuchen anderer Organisationen deutlich vor Augen geführt. Erwähnten wir, dass ein Besuch des



Zu Besuch bei Nahdet el Marousa

Inkubators Teil unseres Programms ist, reagierten unsere Gegenüber äußerst positiv. Mit INJAZ findet darüber hinaus eine inhaltliche Kooperation statt. Grund für das positive Standing bei allen Beteiligten sei u.a., dass die Organisation großen Wert auf Transparenz legt, wie uns Ayman Ismail erklärte.

Die Social Entrepreneurs rekrutiert Nahdet el Mahrousa hauptsächlich an 17 Universitäten des Landes. Interessierte Jungunternehmer/-innen bewerben sich mit ihrer Idee in den jährlich stattfindenden Ausschreibungen. In einer ersten Runde werden ihre Ideen und Visionen geprüft, sie bekommen Trainings und tauschen sich in Workshops aus. Am Ende werden aus den Bewerbern sechs bis acht Sozialunternehmer/-innen ausgewählt, deren Ideen innerhalb des Inkubatorprogramms zur Social Enterprise begleitet werden. Auf diese Weise wurden bereits mehr als 40 Social Startups von Nahdet el Mahrousa gefördert. Mini-Medina², eine der von uns besuchten Organisationen, ist seit einem Jahr Teil des Inkubators.

Ziel ist, die Social Enterprises mit ihrem Potenzial zur gesellschaftlichen Veränderung so aufzubauen, dass sie langfristig wirken können. Daher werden die meisten Initiativen als Unternehmen konzipiert und nicht als NGO. Dadurch, dass die Social Enterprises Produkte verkaufen, werden Einnahmen generiert und eine finanzielle Nachhaltigkeit garantiert. Eine Abhängigkeit von Spendengeldern wird umgangen und die inhaltliche Arbeit ist frei von zu berücksichtigenden Wünschen externer Geldgeber.

Die Initiatorin von Mini-Medina, Ulrike von Rücker, erzählt uns bei unserem Besuch noch von einer anderen Motivation, warum sie ein Social Enterprise und keine NGO gründen möchte: Frau von Rücker will deutlich machen, dass Mini-Medina ein wertiges Produkt anbietet: Bildung für Kinder muss nicht zwangsläufig kostenlos sein. Das Produkt von Mini-Medina richtet sich an Schulen, Kommunen, Jugendzentren etc. Sie können und sollen das pädagogische Konzept und seine Umsetzung bei Mini-Medina einkaufen. Die Teilnahme der Kinder am Programm soll aber kostenlos sein, damit Kinder nicht aus finanziellen Gründen von der Teilnahme ausgeschlossen sind.

Nahdet el Mahrousa selbst ist eine NGO und auf finanzielle Kooperationen angewiesen, um finanzielle Hilfe für die unterstützten Startups bieten zu können. Dabei wird auf eine breite Streuung der Förderer gesetzt und darauf, dass der Geldgeber und Nahdet el Mahrousa dieselben Interessen verfolgen. Eine inhaltliche Einflussnahme der Geldgeber auf die Startups soll vermieden werden, daher schließt Nahdet el Mahrousa mit seinen Partnern eine Vereinbarung, wie das jeweilige Engagement gestaltet wird. Im Zweifel wird eine Kooperation abgelehnt. Auch das ist Teil des umfassenden Transparenzgedankens.

Während der zwei Jahre im Programm von Nahdet el Mahrousa erhalten die Social Entrepreneurs neben finanzieller Unterstützung die Möglichkeit, an der Social Entrepreneurship Academy for Development (SEAD) teilzunehmen. SEAD ist eine von Nahdet el Mahrousa ins Leben gerufene Academy, die sich auf die Ausbildung von Social Entrepreneurs in Ägypten spezialisiert hat. In 18 Kursen, wie beispielsweise Marketing,

Fundraising, Social Media, Ehrenamtlichen-Management und Finanzen erwerben die Jungunternehmer/-innen Schlüsselkompetenzen, um ein erfolgreiches Social Enterprise zu führen. Sie können darüber hinaus die Infrastruktur des Inkubators in Form von Arbeitsplätzen, IT-Support, rechtlicher Rahmen etc. nutzen und nicht zu vergessen ist, dass sie Teil des Nahdet el Mahrousa-Netzwerkes werden. Hier tummeln sich nicht nur andere Social Entrepreneurs, auch Kontakte zu Zivilgesellschaft, Universitäten und Unternehmen bestehen. Die Vielfältigkeit des Netzwerkes garantiert, dass die verschiedenen Startups mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten Ansprechpartner/-innen und Mentoren finden und von einem Austausch profitieren. Nach den zwei Jahren, verbleiben die Social Entrepreneurs im Netzwerk und können sich z.B. als Mentor für die Ausbildung nachfolgender Startups engagieren.

Nahdet el Mahrousa verfolgt ein interessantes Konzept, dass gesellschaftlichen Wandel auf der Metaebene unterstützt. Noch lässt sich dieses Konzept mit den politischen Vorgaben für NGOs in Ägypten vereinen. Es bleibt zu hoffen, dass die Organisation ihren Inkubator weiterhin betreiben kann und daraus noch eine Vielzahl an Social Enterprises hervorgeht, die demokratische Strukturen und politische Teilhabe in der ägyptischen Gesellschaft implementieren. ■



Elke Sager
AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.
Mitarbeiterin Strategische Kooperationen
www.afs.de

„Es ist beeindruckend auf wie vielfältige Weise ägyptische Organisationen daran arbeiten, die Jugend ihres Landes in eine demokratische Zukunft zu begleiten – trotz der politischen Hürden, die ihnen in den Weg gestellt werden. Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt zu machen, scheint dabei durchgängig das vorherrschende Thema zu sein. Ein Thema, was sich für ägyptisch-deutsche Kooperationen anbietet.“

² Mini-Medina ist ein kulturpädagogisches Projekt für 7- bis 15-jährige. Es ist angelehnt an das Projekt Mini-München (<http://www.mini-muenchen.info>). Die Kinder bauen sich modelhaft ihre eigene Stadt und erlernen spielerisch Konzepte wie Demokratie und Teilhabe.

Die Abgad Hawaz Foundation

ROLF KRIETE

Das Treffen mit der Abgad Hawaz Foundation fand im Hotel Windsor in Kairo statt. Ursprünglich war der Empfang unserer Delegation in den Büroräumen der Stiftung geplant. Diese befinden sich in einem für das Viertel typischen mehrgeschossigen Gebäude, in dem neben den genannten Büroräumen noch zahlreiches Kleingewerbe, wie eine Näherei und eine Lederwerkstatt angesiedelt sind, relativ zentral gelegen in der sogenannten Downtown. Da die Büroräume für das Meeting mit neun Kolleg(inn)en der Foundation und unserer Delegation zu klein waren, wurde das Treffen in das Hotel verlegt. Dadurch haben wir leider die Büros der Foundation nicht kennen gelernt.

Das Meeting wurde durch die Gründerin und Vorsitzende Frau Marianne Barsoum eröffnet. Bei unserem Treffen waren weitere sieben Mitarbeiter/-innen der Foundation anwesend, darunter Vizepräsident Ahmed Hazem sowie als externer Experte für Arbeiter/-innenrechte Herr Farouk Ebn. ouf Saad von der International Labor Organization (ILO).

Die Abgad Hawaz Foundation wurde im Februar 2010 gegründet. Laut Aussage von Frau Barsoum sind die Anfangsbuchstaben der Foundation identisch mit den ersten Buchstaben des arabischen Alphabets, was auch die Programmatik der Stiftung widerspiegeln soll. Geht es der Organisation in erster Linie doch um Bildung für Kinder und um Kinderrechte im Zusammenhang mit Kinderarbeit, um

Kindern überhaupt den Zugang zu Bildung und Ausbildung zu ermöglichen. Die Abgad Hawaz Foundation ist als ägyptische NGO ordnungsgemäß beim Ministerium für soziale Solidarität registriert, worauf bereits im ersten Satz der Selbstdarstellung hingewiesen wird. Es gibt eine amtliche Registrierungsnummer, in diesem Fall die Nr. 8136 vom 17.5.2011. Im Logo der Foundation ist die Zeichnung einer Biene zu finden, inspiriert wurde dies durch die Kindergeschichte Spirit of the Bees. Die Biene steht für Fleiß und harte Arbeit, Werte, denen sich die Abgad Hawaz Foundation u. a. verpflichtet fühlt. In ihrer Präsentation bezogen sie sich noch auf folgende weitere Werte: Learning (am ehesten als lebenslanges Lernen und permanente Weiterentwicklung zu verstehen), Professionalism, Good Governance (ein guter Führungsstil, bzw. gute Lenkungsformen, der Begriff beinhaltet Transparenz, Partizipation und Rechtsstaatlichkeit), Achievement (Leistungsbereitschaft), Gratitude (Dankbarkeit) und Beauty (die Erklärung: „Alles was wir entwickeln und ändern, soll schöner werden.“)

Die Arbeit der Abgad Hawaz Foundation besteht aus vier Schwerpunkten:

CLDC – Community Learning and Dialog Center, ein Zentrum für Bildung und Dialog

Im CLDC werden Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren über ihre Rechte und Möglichkeiten in der Arbeitswelt unterrichtet. Das erfolgt in 5 Schritten:

1. Im ersten Schritt sollen Jugendlichen soziale Werte vermittelt und ihre Selbstentwicklung gefördert werden. Dies geschieht mit Hilfe von Bildungsprogrammen, die von UNICEF entwickelt wurden, gemeinsamen Ausflügen, sportliche Aktivitäten usw.
2. Im zweiten Schritt werden die Jugendlichen in Bildungsseminaren mit den 15 Grundrechten der UN Kinderrechtskonvention von 1990 vertraut gemacht. Grundlage ist das internationale Programm der ILO „3R – Rights, Responsibilities and Representation.“
3. Um Jugendliche in die komplexe Problematik der Kinderarbeit einzuführen, wird im dritten Schritt mit Hilfe des interdisziplinären ILO Programms „SCREAM“ – Unterstützung für Kinderrechte durch Unterricht, Kunst und Medien gearbeitet.
4. Auf den Übergang von Schule in die Arbeitswelt werden die Jugendlichen im 4. Schritt mit Hilfe des ILO Programms „Rights@Work 4 Youth“ vorbereitet. Dieses beinhaltet ein Lernpaket für Gewerkschaften, Arbeitsverwaltung, Bildungseinrichtungen sowie Jugendorganisationen für die Sensibilisierung für die Arbeitsrechte der Jugendlichen. Das Paket besteht aus einem Leitfaden für Moderatoren und einem Toolkit, das praktische Beispiele der Einstellungspraxis und Arbeitsplatzsituationen simuliert.
5. In der 5. Phase wählen Jugendliche einen Konflikt aus der Arbeitswelt und simulieren den Dialog zwischen Regierung, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, um für diesen Konflikt Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei arbeiten sie mit Hilfe von Rollen- und Theaterspielen. Die Lösungsmöglichkeiten werden dokumentieren und ein Ergebnisprotokoll erstellt und können auch praktisch von Konfliktparteien in der Arbeitswelt genutzt werden.

Im Gespräch bei der Abgad Hawaz Foundation



E2GO – Enriching Education through Global and Local Outreach. Bildungsarbeit mit lokalen und internationalen Bezügen.

Das E2GO Programm richtet sich an Akademiker/-innen und Student/-innen. Es setzt sich mit der Rolle junger Menschen zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit auseinander. Wesentlicher Bestandteil des Programms ist der interkulturelle Austausch und die Freundschaft unter den Völkern. Studierende erhalten Unterstützung bei Abschlussarbeiten zu Kinderrechten. Das E2GO Programm bietet Unterstützung bei Kinderschutzinitiativen und technische und logistische Unterstützung für Forschungsprojekte zur Kindheit.

Als Beispiel für ein erfolgreiches Projekt wurde das iExit kurz vorgestellt, eine Kooperation zwischen der Abgad Hawaz Foundation und der Deutschen Universität Kairo. Studierende forschten 6 Wochen lang über unterschiedlich Methoden und Ansätze zur Bekämpfung von Kinderarbeit in verschiedenen internationalen Regionen. Als Ergebnis wurde mit 45 Kindern ein Animationsfilm mit Lego Bausteinen zu diesem Thema erstellt.

Advocacy and Community Outreach Program, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Beispiele für die erfolgreiche Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, die die Abgad Hawaz Foundation organisiert hat, bzw. an denen sie teilgenommen hat:

- > JugendleiterInnen Forum mit Teilnehmenden aus der Arabischen Liga und Österreich in Österreich
- > Internationales Netzwerktreffen mit Gewerkschaften und NGO's in Brasil
- > Work and Study Camp im Libanon
- > Fachkräfteaustausch mit dem Bundesjugendring in Deutschland
- > Teilnahme am Match Making Seminar vom IJAB in Berlin, Frühjahr 2014

Young Child, entdecke das Kind in dir!

Als Schwerpunkt von „Entdecke das Kind in dir!“ werden Trainingskurse für Eltern und Betreuer/-innen angeboten, die sich mit der Prävention von psychologischen

Erkrankungen durch traumatische Kindheitserlebnissen beschäftigen. Auch werden psychologische Dienstleistungen für missbrauchte Kinder und Erwachsene, die in der Kindheit unter Missbrauch gelitten haben, angeboten.

Die Partner von Abgad Hawaz Foundation sind u. a. das Ministerium für Bildung, das Kulturministerium, der ägyptische Pfadfinderverband, AISEC GUC (Internationale Vereinigung der Studierenden der Wirtschafts- und Handelswissenschaften), DARB 1718 – Contemporary Art & Culture Center und als internationaler Partner SOLIDAR, ein europäisches Netzwerk von über 60 NGOs. Finanzielle Unterstützung erhält die Foundation aus dem privaten Sektor und durch Spenden.

Die Abgad Hawaz Foundation erhofft sich von den deutschen NGOs verstärkt Austauschprogramme vor allem als Kulturaustausch mit Kindern und Jugendlichen in der Altersgruppe 12- 18 Jahren. Sie können sich u.a. internationale Kulturcamps vorstellen. Es gibt auch die Möglichkeit, Praktikant/-innen und Ehrenamtliche für bis zu 6 Monate in Kairo zu beschäftigen. Hierfür stehen zur Zeit zwei Plätze zur Verfügung.

Als Resümee erörterte einer der Teilnehmer, dass die Abgad Hawaz Foundation inzwischen recht eine große Stiftung geworden ist. Das erhöht die Verantwortung gegenüber kleineren NGOs im Bereich der Jugendarbeit. Die Foundation hat über die Jahre viele Kontakte und viel Knowhow erlangt, die es nun gilt, auch kleineren NGOs zur Verfügung zu stellen.

Im Anschluss an den Study Visit wollte ich meinen Eindruck von der Abgad Hawaz Foundation noch etwas vertiefen. Leider ist die Webseite der Foundation aber seit unserer Rückkehr nicht mehr aufrufbar; sie ist bis heute „under construction“. Nachdem, was wir in Ägypten über die Schwierigkeiten verschiedener NGOs erfahren haben, kann man dies leider nur mit Sorge zur Kenntnis nehmen und hoffen, dass eine nicht mehr aufrufbare Webseite nicht gleichbedeutend mit einer Einstellung der Aktivitäten der Abgad Hawaz ist. ■



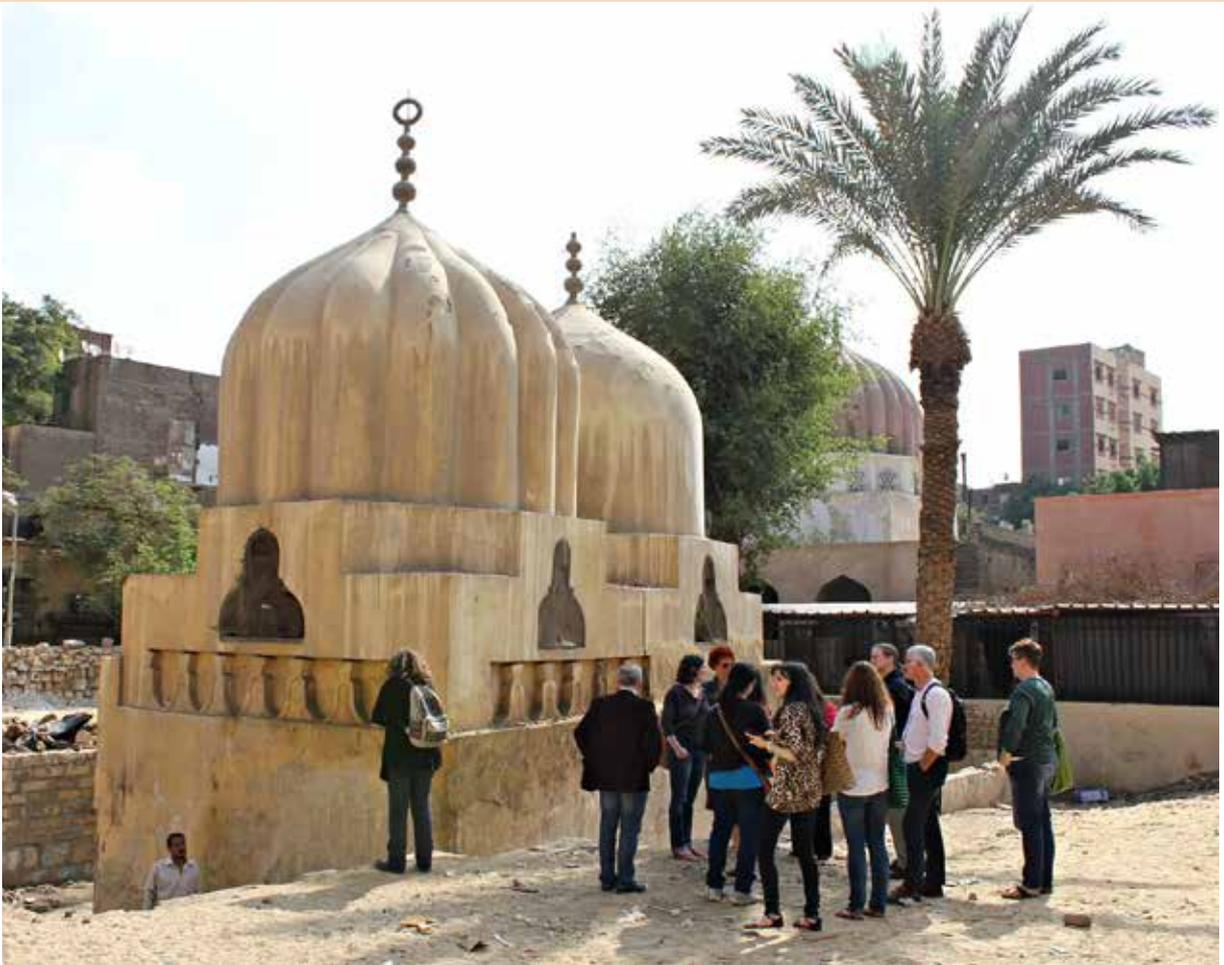
Rolf Kriete

Leitung Bildungsstätte Hochlandhaus Hochdrei e. V.
www.hochdrei.org

„Als zugegebenermaßen flüchtiger Gesamteindruck des fünftägigen Study Visits ist bei mir folgendes hängen geblieben: Fast alle NGOs, die wir getroffen haben, haben ihre Arbeit ganz pragmatisch auf reine Bildungsarbeit reduziert und sich öfters auch explizit als unpolitisch bezeichnet.

Von einer vor 3 bis 4 Jahren sicherlich herrschenden Aufbruchsstimmung, die bei der ägyptischen Delegation auch auf dem Match Making Seminar im Herbst 2013 in Berlin noch zu spüren war, sind bestenfalls rudimentäre Reste übrig geblieben. Kein Wort mehr von gesellschaftlicher Partizipation, kein Anspruch mehr auf politische Teilhabe. Stattdessen Rückzug in ganz kleinteilige Bildungsarbeit mit klarem Schwerpunkt auf Berufsvorbereitung. Das ist mit Sicherheit den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen geschuldet und wirft für deutsche NGOs viele Fragen auf.

Internationale Jugendbegegnungen werden von deutscher und europäischer Seite eindeutig nur als politische Bildung im Sinne von Demokratieentwicklung gefördert. Unklar ist, wie die offizielle Seite in Ägypten zu geplanten internationalen Zusammenarbeiten reagiert, die sich explizit auf außerschulische politische Bildung im Sinne von Demokratiestärkung- und -entwicklung beziehen. Und ob es überhaupt Partnerorganisationen in Ägypten gibt, die sich darauf einlassen können und welchem Risiko sie damit ausgesetzt sind.“



Athar Lina: Spielräume schaffen in der historischen Altstadt von Kairo

ALICE LECHLEITNER

Das Projekt ist befindet sich in der Al-Khalifa Straße in der Altstadt Kairos. Unsere Delegation wird von May Al Ibrashy, der Gründerin des Projekts, in Empfang genommen und in das Gebäude einer halbfertigen Moschee geführt, das als Einsatzzentrale genutzt wird. Die Atmosphäre zieht uns sofort in ihren Bann. Bunte Wimpel hängen von den Säulen, welche ungedeckt den Blick auf den Himmel freigeben. An den Wänden hängen selbstgemalte Bilder der Kinder, die regelmäßig hierher kommen. In den Nischen des Gemäuers nisten kleine Vögel, die immer wieder geschäftig durch die Luft surren.

Frau May Al Ibrashy berichtet uns von der Entstehung und der Idee des Projektes Athar Lina, das 2011 in Kooperation mit dem ägyptischen Ministerium für Antiquitäten und dem Dänischen Insti-

tut für den Dialog mit Ägypten ins Leben gerufen wurde. Athar Lina ist ein Mehrphasen-Projekt, das die Beziehung zwischen den Denkmälern des Viertels und seinen Gemeindemitgliedern stärken will. Derzeit befindet sich das Projekt in der dritten Phase. Ziel ist es, dabei das Bewusstsein für die historische Bedeutung der Straße zu erhöhen und die Erhaltung und Restauration der Denkmäler voranzutreiben. Frau Ibrashy betont den partizipativen Prozess des Projekts. Alle Beteiligten werden mit einbezogen: Die Anwohner/-innen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Regierungsbeamte und Gemeindevorsteher.

Zu Beginn musste sie zunächst das Vertrauen der Bewohner/-innen des Viertels gewinnen. Nach den vielen Unruhen, unter denen die Zivilgesellschaft in den letzten Jahren zu leiden hatte,

erforderte dieses Vorhaben Geduld und Einfühlungsvermögen. May Al Ibrashy ist Architektin und auf Restauration spezialisiert. Daher liegen ihr die historischen Gebäude natürlich besonders am Herzen. In der Bevölkerung hingegen werden die Bauten meist als Last gesehen. Dieser Umstand hat mich, die Autorin dieses Textes, zunächst sehr verwundert, da ich die ägyptische Baukunst beeindruckend finde und Ägypten doch berühmt für seine Monumente ist. Doch ist mir bewusst geworden, dass kulturelle Bildung in meiner Schullaufbahn so selbstverständlich war, dass ich mir das Empfinden einer Gesellschaft nicht vorstellen konnte, wenn diese Form der Bildung nicht Teil des Lehrplans ist. Athar Lina hat sich auf die Fahnen geschrieben, genau dies zu verändern.



Projektbesuch bei Athar Lina mit anschließendem Rundgang durch das Viertel

Begonnen wurde unter anderem mit einem Programm für Kinder in einer nahe gelegenen Grundschule. Die Schüler/-innen konnten hier etwas über die Denkmäler in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft lernen. Sie nahmen an Kunst-, Theater- und Handwerk-Workshops teil. Daraus entwickelte sich ein Ferienangebot für die Kinder aus dem Viertel. Dort werden Inhalte aus der Schule aufgearbeitet und es gibt ein kostenfreies Kreativangebot. Auch die Eltern werden mit einbezogen, um das Lernen ihrer Kinder zu begleiten und sich untereinander zu vernetzen.

Es folgte eine Phase zur Aufwertung der Al-Khalifa Straße für den Tourismus. Die Monumente die sich in diesem Viertel befinden, sollten sichtbar und zugänglich gemacht werden. Gemeinsam mit allen Akteur(inn)en wurden große Übersichtskarten (auf Arabisch und Englisch) gestaltet, die auf die Sehenswürdigkeiten der Umgebung verweisen. Diese Karten wurden dann an den Eingängen des Viertels aufgehängt und im Rahmen

eines Tages der offenen Tür eingeweiht. Die aktuelle Phase des Athar Lina Projekts konzentriert sich auf die Erhaltung des Mausoleums von Schadschar ad-Durr und die Umwandlung des Gebäudes, das zurzeit als Einsatzzentrale genutzt wird, in eine Klinik und ein Gemeindezentrum.

Nach dem Bericht über die Arbeit der Organisation führt uns May Al Ibrashy durch das Viertel, um uns die Monumente und die neu aufgehängten Stadtpläne zu zeigen. Es ist ein spannender Spaziergang, vorbei an kleinen Läden und Pferdekarren hin zu den geschichtsträchtigen Bauwerken des Viertels. Die Arbeit, die May Al Ibrashy und all die ehrenamtlichen Helfer/-innen hier leisten, ist unbezahlbar. Es zeigt, wie viele unterschiedliche Ideen sich in einem sozio-kulturellen Projekt verwirklichen lassen, um den Lebensraum aller zu gestalten. Ohne Athar Lina hätte ich kaum den Weg in die Al-Khalifa Straße gefunden und daher bin ich persönlich für das Engagement dieses Projekts sehr dankbar. ■



Alice Lechleitner
Soziologin, Leiterin der Bildungs-
abteilung des Salvador-Allende-Hauses
in Oer-Erkenschwick (Bundesjugend-
bildungsstätte der SJD – die Falken)
www.allende-haus.de

Bildung geht auch ohne Strom – aber nicht ohne die Community. Ein Besuch bei Educate-Me

KRISTINA ROSSMEISSL

Irgendwo zwischen Nil und der Sphinx befindet sich die vorletzte Einrichtung unserer Rundreise. Nach einer Fahrt auf einer nicht befestigten Straße, durch eine eng bebaute Siedlung unfertiger Häuser, zwischen denen auf Müllhaufen Ziegen grasen, halten wir an einem dieser Häuser. Der einzige Unterschied: das Gebäude von Educate-Me ist mit einem großen Baum und ein paar kleinen Kunstwerken bemalt. Empfangen werden wir schon weit vorher von einem Mädchen, das unserem Bus vorausrennt und dem Fahrer den Weg weist.

Neugieriger Empfang durch kleine Gastgeber

Neben drei Mitarbeiterinnen der NGO begrüßen uns einige Kinder, die neugierig zu uns kommen, versuchen, unsere Namen auszusprechen und darüber kichern. Wir treffen auch ein paar Frauen, die gerade zum Erwachsenenunterricht anwesend sind, die uns auch freundlich, aber gleichzeitig skeptisch betrachten. Die Räumlichkeiten spiegeln ihre Besucher wieder: ein paar Kindergemälde und Kinderkunstwerke schmücken die Wände, aus den Zimmern hört man Kinderstimmen. Bei der Führung durch das kleine Haus wird deutlich, dass hier viel gearbeitet wird. Während im Erdgeschoss ein kleiner Raum für Erwachsenenbildung und ein etwas größerer

Raum für die 4-8 Jährigen zur Verfügung stehen, befinden sich im 1. Stock zwei Klassenzimmer für die 8-15 Jährigen, sowie ein kleiner Raum mit ein paar Computern und das Bad.

Vom Erlebnis zur NGO

Die Arbeitsinhalte der NGO befassen sich mit der Bildung von Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, die sonst keinen Zugang zu Bildung haben, oder die zur erfolgreichen Nutzung verfügbarer Bildungsangebote zusätzlicher Hilfe bedürfen. Entstanden ist dieses Angebot aus einem Zufallserlebnis der Gründerin Yasmin, die auf ihrem Weg zum Sport von Kindern um Geld angebettelt wurde, die sich eine Schultasche kaufen wollten. Sie schenkte ihnen ihre Sporttasche. Was blieb war der Eindruck, dass einfache Bedürfnisse, um Bildung zu ermöglichen, nicht beachtet werden. Von wem nicht beachtet, wurde von den Mitarbeiterinnen nicht offen kommentiert, wir erschließen uns, dass damit der Staat gemeint ist.

Die Entwicklung nahm seinen Lauf. Yasmin rief über facebook zu Spenden für Schultaschen auf und erhielt umfassende Unterstützung. Im Verlauf der Zeit fiel auf, dass die Kinder, die nun gut ausgestattet zur Schule gingen, nicht richtig lernten. Dies war

Auslöser dafür, dass Yasmin und einige Mitstreiter/-innen Tagescamps für Kinder anboten, in denen sie einfachen (Nachhilfe-)Unterricht gaben. Dass viele der kleinen Besucher gar nicht in die Schule gehen, überraschte sie. Der schnelle Erfolg und die positive Resonanz bewegte sie dazu, Educate-Me zu gründen, um die Kinder selbst zu unterrichten.

Ängste der Eltern

Dass ein weiter Schulweg ein Hindernis ist, war schnell klar. Daher entschloss man sich dazu, Räumlichkeiten in der Wohngegend der Kinder, die Yasmin damals um eine Tasche anbettelten, anzumieten. Sie wollten am richtigen Ort sein. Das Angebot wurde grundsätzlich gut angenommen, allerdings wollten die Eltern ihre Kinder aus Sicherheitsgründen nicht alleine in der Organisation lassen. Uns Besuchern war nicht deutlich, von welchen Sicherheitsbedenken gesprochen wurde. Die Gegend schien zwar ärmlich, jedoch nicht offensichtlich gefährlich. Vermutlich war uns die Überraschung ins Gesicht geschrieben als wir hörten, dass Eltern Angst hatten, ihre Kinder könnten gekidnappt und verkauft werden oder es könnte mit ihren Organen gehandelt werden. Die Ängste der Eltern wurden von der Organisation ernstgenommen. Die Eltern durften bleiben und wurden zeitgleich zur Mithilfe bei der Gestaltung der Räumlichkeiten aufgefordert, was für Annäherung sorgte. Die Grundsätze der Gemeinwesenarbeit wurden hierdurch (offenbar unbewusst) umgesetzt. Als einzelne Eltern darum baten, ebenfalls Lesen und Schreiben lernen zu dürfen wurde deutlich, dass eine Vertrauensbasis in der Nachbarschaft hergestellt werden konnte.



Der bunte Baum lässt das Haus von Educate-Me in der Siedlung auffallen

Der Zweck von Bildung

Wie schon bei einigen unserer vorherigen Besuche hörten wir erneut, dass man sich mit der Fragestellung, welchen Zweck Bildung eigentlich hat, befasst. Einerseits wirkt dies ungewöhnlich, andererseits verdeutlicht es die Entwicklung, dass die Gesellschaft beginnt zu hinterfragen, es sich erlaubt, ein eigenes Verständnis der Dinge zu entwickeln und vor allem auch öffentlich zu benennen. Educate-Me definierte Selbstverwirklichung, die Entwicklung von Individualität und die Vermittlung von Fähigkeiten, eigene Ziele zu erreichen, als die Hauptziele von Bildung, die sie Kindern wie Erwachsenen anbieten wollten. Auch in diesem Besuch hörten wir davon, dass öffentliche Schulen diese Ziele nicht verfolgen, auch nicht als Sekundärziel. Auch von dieser Organisation hörten wir, dass ein eigenes Konzept erstellt werden musste, um die Ziele zu verfolgen, weil es noch Nichts (öffentlich Zugängliches) gibt, was vergleichbar wäre. Die Kinder erschließen sich durch Anleitung der Mitarbeitenden und die Aufforderung zu Kreativität, Gruppenarbeit, kritischem Denken, Produktivität und Kommunikation ihre Ziele. Einen Lehrplan gibt es nicht. Das Vorhaben des Kindes ist das Programm. In Deutschland würde man hier vom situationsorientierten pädagogischen Ansatz sprechen, von der Orientierung am Interesse des Kindes. In Kairo hat das Vorgehen keinen Namen, es basiert auf der logischen Erschließung einer Vorgehensweise von fachfremden Menschen, die sich für andere Menschen engagieren wollen.

Maßstäbe machen Bedarf deutlich

Dass es keinen Betreuungsschlüssel bezüglich der Ratio Kind-Mitarbeiter gibt, war zu vermuten. Wie hoch der Bedarf alleine in der Siedlung ist, in der Educate-Me tätig ist, war allerdings erstaunlich. Die Organisation ist für täglich insgesamt 200 Kindern ein Lernort, an dem sie Aufmerksamkeit, Zuwendung, aber auch Bildungsimpulse und Lernmöglichkeiten bekommen. Dazu kommen diverse Erwachsene, die sich bei der Aneignung von Wissen wie einfachem Rechnen helfen lassen. Bei der geringen Anzahl der Räume und der kleinen Fläche, die hierfür zur Verfügung stehen, ist es umso beachtlicher, wie die



Abschlussbild bei Educate-Me

Organisation ihre Arbeit so erfolgreich meistern kann.

Ein hohes Ziel

Gefragt nach dem Ziel für die einzelnen Kinder werden wir berichtet. Es geht nicht ausschließlich um das einzelne Kind. Man will die Entwicklung der Community, der umliegenden Gemeinde nachhaltig unterstützen. Die Mitarbeitenden haben es sich zum Ziel gemacht, ihr Angebot zu erweitern – inhaltlich in ihren jetzigen Räumlichkeiten, aber auch geographisch, um umliegende Stadtteile zu erreichen. Dabei möchte man durchdacht vorgehen: erstmal in die vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden investieren, sie schulen und ihnen durch Co-Arbeit die Tätigkeit näherbringen.

Die Rolle der sozialen Medien

Nicht nur die anfängliche finanzielle Unterstützung wurde durch facebook eingeholt. Auch jetzt noch finanziert sich die Organisation fast ausschließlich aus Spenden, die über facebook akquiriert werden. Uns scheint das surreal, hat das Gebäude doch nicht mal Strom. Ein gespendetes Notstromaggregat hinter dem Haus macht es aber möglich. Dieses Beispiel bleibt mir als bedeutende Metapher im Kopf: Man behilft sich, die Dinge möglich zu machen. Wenn auch zunächst holprig, begibt sich die Gesellschaft dennoch auf einen Weg, der ein nachhaltiges Ziel verfolgt.

Langfristig ist die jetzige Finanzierung nicht haltbar, so sehen es die Mitarbeiterinnen, die uns begleiten. Man will sich langfristig über nachhaltigere Einnahmen kümmern, z.B. über Trainings für Lehrer/-innen, auch von öffentlichen Schulen. So könne man vielfach

nachhaltig werden, finanziell, aber auch inhaltlich auf der lehrenden, ggf. politischen Ebene.

Wir verlassen die Einrichtung beeindruckt. Erstaunt davon, wie viel von fachfremden Professionen im Bildungsbereich geleistet werden kann, mit wieviel Motivation und Engagement die Menschen hier bei der Arbeit sind und mit welcher Freude sie den Menschen hier gegenüber treten. Dabei geht es nicht um Bildung einzelner Kinder. Es geht um das Bauen eines Fundaments, das eine facettenreiche, demokratische Zivilgesellschaft tragen kann. Wir gehen aber auch mit der Frage, wie eine verlässlichere Nachhaltigkeit erreicht werden kann. Die Organisation unterliegt schließlich einigen Risiken: sie arbeiten in einem vom Staat gemieteten Haus, sie finanzieren sich aus ausländischen Spenden, die der Staat genehmigen muss oder auch ablehnen kann, und sie arbeiten fachfremd, dabei aber mit über 70 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. ■



*Kristina Roßmeißl
Pädagogische Gesamtleitung beim
KiTa-Träger Polifant gGmbH (Stuttgart),
Lehrbeauftragte an der TH Nürnberg und
Referentin für Jacaranda Development
(London)
www.polifant-stuttgart.de*

Alwan wa Awtar: Musik und Kunst für ägyptische Kinder

SEBASTIAN ROSE

Zum Abschluss des diesjährigen Study Visits trafen wir Azza Kamal, die Direktorin von Alwan wa Awtar. Mit dabei waren drei junge ehrenamtlich tätige Frauen, die im Team von Alwan wa Awtar aktiv mitarbeiten. Grundidee hinter der Gründung von Alwan wa Awtar war die Feststellung von Azza Kamal, dass viele Kinder und Jugendliche in Ägypten gar keine Möglichkeiten haben sich einmal musikalisch oder künstlerisch zu betätigen. Regelmäßig werden daher in einem Stadtbezirk Kairo kleinere Treffen organisiert, bei denen Kinder und Jugendliche musizieren und, wer mag, kann sich auch einmal beim Schauspielen ausprobieren. Die Kinder und Jugendlichen können ihrer Kreativität dabei freien Lauf lassen und werden selbst zu Schriftsteller(inne)n oder Schauspieler(inne)n.

Azza Kamal bemerkte später auch, dass es im Stadtbezirk keine Bibliothek gab. Also setzte sie sich dafür ein, dass sich dies änderte. Sie bemerkte, dass in den Schulen nur auswendig gelernt wird und keinerlei kreative Anregungen gegeben werden. Weiter stellte sie fest, dass zahlreiche Schüler/-innen nicht einmal wirklich lesen lernten, da sie in den sehr großen Klassenstärken – uns wurde von Klassenstärken zu je 70 oder mehr Schülerinnen und Schülern berichtet – keine individuelle Förderung erhielten. Also entwickelte Kamal alternative non-formale Methoden und wiederholte mit den Schüler(inne)n den Lernstoff auf anderem Wege. Auch die Eltern zeigten dann mehr und mehr In-

teresse, besonders die Mütter. So wurde ein Frauen-Treff zwischenzeitlich eingerichtet.

Die Umgebung, in der Alwan wa Awtar aktiv ist, ist geprägt von ärmeren Familien. Die Eltern müssen sehr viel arbeiten, um die Familien durchzubringen. Den Kindern sind damit viele gesellschaftliche Fesseln auferlegt. Die Organisation arbeitet bereits seit 2005, also seit knapp zehn Jahren. Über die Zeit sind zahlreiche Kinder schon zu jungen Erwachsenen geworden, die andere Bedürfnisse haben als zum Beginn ihrer Teilnahme an Maßnahmen von Alwan wa Awtar. Sie wollen nun auch selbst Verantwortung innerhalb der Organisation übernehmen.

Das ist mittlerweile auch zu einer Stärke und Besonderheit von Alwan wa Awtar geworden, denn knapp die Hälfte der Teamer/-innen sind ehemalige Teilnehmende an verschiedenen Maßnahmen, was die beeindruckende Nachhaltigkeit von Alwan wa Awtar unter Beweis stellt. Eindrucksvoll ist die Vielzahl an ehrenamtlich Mitarbeitenden. Auch ist Alwan wa Awtar offen für Praktikant(inn)en z.B. der Hochschulen oder gar für ausländische Volontäre, was die große Offenheit widerspiegelt.

Kern der Philosophie von Alwan wa Awtar war und ist stets, dass die Kinder und Jugendlichen etwas gerne und mit Leidenschaft tun, nicht unbedingt so



Azza Kamal, die Direktorin von Alwan wa Awtar, stellt die Arbeit der NGO vor



Im Gespräch



sehr, dass sie Meister/-innen in ihrem Schaffen werden. Es wird eher prozessorientiert gearbeitet. Unter den Lehrenden musste sich dieser Gedanke erst verankern, der Gedanke, dass nicht alles immer sehr gut sein muss, sondern Kunst als Inhalt beispielsweise mehr Mittel als Ziel ist.

Grundlage aller Aktivitäten von Alwan wa Awtar war stets eine Bedarfsanalyse. Es wurden die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen untersucht. Durch diese Grundlage konnten Maßnahmen entwickelt werden, die tatsächlich Veränderungen bei den Kindern und Jugendlichen erreichen konnten. Wer allerdings kritisch auf die Lebensrealität

einer Gesellschaft schaut, auf den werden über kurz oder lang auch diejenigen aufmerksam, die eine solche Gesellschaft steuern. So gab es zuletzt einige Schwierigkeiten bei der Fortführung von Aktivitäten der Organisation. Alwan wa Awtar musste seine Arbeit zwischenzeitlich unterbrechen. Derzeit befindet sich dies noch im Klärungsprozess, allerdings ist die Leiterin Frau Kamal sehr optimistisch, dass Alwan wa Awtar in Kürze seine Arbeit wieder aufnehmen kann. Die kurze Pause wird auch als Chance gesehen, um möglicherweise die Aktivitäten auch auf andere Stadtteile Kairo auszuweiten. ■



*Sebastian Rose
Ehrenamtliches Vorstandsmitglied
von JANUN e.V. Region Hannover und
ehrenamtlicher Jugendleiter sowie
Teamer von internationalen Jugend-
begegnungen*



Azza Kamal und drei ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen (rechts)

„Nachdenklich gemacht hat mich die deutlich erkennbare Aufteilung des Bildungssektors in staatliche Einrichtungen auf der einen Seite und private Einrichtungen auf der anderen Seite, etwa im schulischen Bereich, aber sicherlich auch in der außerschulischen Jugendbildung. Damit verbunden sind vermutlich deutlich verschiedene Startchancen für Kinder und Jugendliche. Beeindruckend ist dagegen das Potential in einer so jungen Gesellschaft wie der Ägyptens. Das bietet Anlass zur Hoffnung auf die Durchsetzungsfähigkeit kreativer Ideen junger Menschen.“



- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. ist auf den Gebieten der internationalen Jugendarbeit, internationalen Jugendpolitik und Jugendinformation tätig. Die Fachstelle arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Europäischen Kommission, ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer zentraler Träger der Jugendarbeit. Bei IJAB ist JUGEND für Europa, die deutsche Nationalagentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION angesiedelt.

